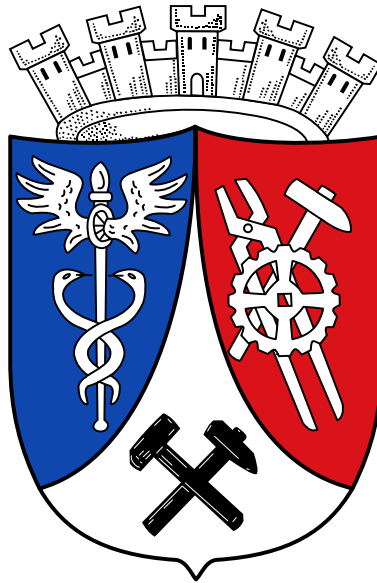




Integriertes Stadtentwicklungskonzept

Vision, Leitziele & Schwerpunkte der Stadtentwicklung

Kontakt

Stadt Oberhausen
Fachbereich 4-5-20 / Stadtentwicklung
Marktstraße 97
46045 Oberhausen
stadtentwicklung@oberhausen.de

Stand: Mai 2024

Inhaltsverzeichnis

1 Die Oberhausen-Vision

- 1 Die lebenswerte Stadt
- 2 Die prosperierende Stadt
- 2 Die nachhaltige Stadt
- 2 Die Chancenstadt

3 Hintergründe und Treiber der Umsetzung integrierter Stadtentwicklung

- 3 Der integrierte Stadtentwicklungsprozess
- 5 Die Sustainable Development Goals auf kommunaler Ebene
- 6 Digitalisierung
- 6 Moderne Verwaltung
- 7 Finanzielle Ressourcen zur Stadtentwicklung

8 Themenfelder, Leitziele und Schwerpunkte der Stadtentwicklung

- 9 Arbeit, Wirtschaft & Tourismus
 - 13 Stadtstruktur & Stadtgestalt
 - 18 Umwelt, Freiraum & Klima
 - 22 Mobilität
 - 27 Wohnen
 - 31 Gesellschaftliche Teilhabe & Chancengleichheit
 - 37 Bildung & Kultur
 - 40 Gesundheit, Sport & Bewegung
-

Die Oberhausen-Vision

Die Oberhausen-Vision dient als übergeordneter Orientierungspunkt für sämtliche Planungs- und Entwicklungsmaßnahmen Oberhausens. Sie veranschaulicht die angestrebte ideale Zukunftsvision für Oberhausen, definiert ihre Werte, Ziele und Prioritäten und bietet ein gemeinsames Leitmotiv für Bewohnerinnen, Bewohner sowie Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger.

Die lebenswerte Stadt

Oberhausen ist eine lebenswerte Stadt mit sicheren, sauberen sowie attraktiven Stadtteilen, in denen eine hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität vorzufinden ist. Bezahlbarer Wohnraum, attraktive Freizeit- und Kultur- und Bildungsangebote machen Oberhausen zu einem Magneten für Bewohner*innen und Besucher*innen. Die polyzentrale Stadt mit ihren Ortsteilen Osterfeld, Sterkrade, Alt-Oberhausen sowie der dazwischen befindlichen Neuen Mitte bietet ihren Bewohner*innen in allen Teilräumen eine gute Infrastruktur, nachfragegerechten Wohnraum und attraktive Freiflächen. Die Vielzahl an attraktiven, multifunktionalen Grün- und Freiräumen zeichnen Oberhausen – auch über die Stadtgrenzen hinaus – als ökologisch wertvollen und lebenswerten Standort aus. Die nur gering ausgeprägten Umweltbelastungen sind gerecht verteilt und gesunde Lebensverhältnisse in allen Teilräumen gesichert. Oberhausen ist geprägt durch die (baulichen) Strukturen der Vergangenheit. Geschwindigkeit, Haltung und Wandel der jeweiligen Epochen prägen den Charakter der Stadt auch baulich. Die Stadt wird mit Respekt

vor dem Bestand und vor dem Hintergrund der Anforderungen der Nachhaltigkeit weiter gebaut. Die Bewohner*innen identifizieren sich mit den Quartieren, in denen sie leben und bilden in ihnen lebendige und engagierte Nachbarschaften. Die soziale Durchmischung ist selbstverständlich. Alle Quartiere weisen eine hohe Wohn- und Lebensqualität auf, unabhängig vom sozialen Status der Bewohner*innen.

Die prosperierende Stadt

Oberhausen ist eine prosperierende Stadt und verfügt über eine vielfältige und widerstandsfähige Wirtschaft, die sich international als wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort mit innovativer Gründerszene etabliert hat. Ein starker Mittelstand sowie ein breiter Branchenmix stellen die Grundlage für nachhaltiges Wachstum, gute Arbeit und faire Löhne dar. Moderne Industrien und leistungsstarke Dienstleistungen finden in Oberhausen optimale Standortbedingungen und sorgen für ein breites Angebot an guten Arbeitsplätzen in unterschiedlichen Branchen. Qualifizierte Fachkräfte, die in Oberhausen ihre Potenziale und Talente voll entfalten können, bieten das passende Arbeitskräftepotenzial. Eine engagierte Wirtschaftsförderung sowie eine wirtschaftsfreundliche Verwaltung unterstützen das nachhaltige Wachstum von Bestandsunternehmen und Start-ups. Dafür bietet Oberhausen flächendeckend moderne Infrastruktur und Raum für Bestandsentwicklungen sowie gewerbliche Neuansiedlungen.

Die nachhaltige Stadt

Oberhausen ist eine nachhaltige Stadt, die sich den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen verpflichtet sieht und die drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie, Soziales – mit politischer Umsetzung verbindet. Als umweltgerecht Stadt wirkt Oberhausen sozial ungleichen Verteilung von Umweltbelastungen und ihren Auswirkungen auf die Gesundheit entgegen. Beim Schutz des lokalen sowie globalen Klimas nimmt die Stadt eine aktive Rolle ein. Entsprechend nimmt sie Klimaschutz als eine zentrale Herausforderung der Stadtentwicklung wahr und berücksichtigt Klimabelange in sämtlichen Planungen. Die Treibhausgasemissionen sowie der Anteil fossiler Energieträger sind reduziert und die Mobilitätswende aufgrund attraktiver Angebotsvielfalt bewältigt worden. Es besteht eine tatsächliche Wahlmöglichkeit der Verkehrsmittel als Alternativen zum MIV. Durch die vorausschauende Umsetzung von Maßnahmen zur Entwicklung einer „Schwammstadt“ können die spürbaren Folgen des Klimawandels (Hitze, Starkregen, Trockenheit) in Oberhausen weitgehend vermieden werden. Die Transformation der Wirtschaft zur Nachhaltigkeit wird forciert und unterstützt, da wirtschaftlicher Erfolg und Nachhaltigkeit kein Widerspruch sind.

Die Chancenstadt

Oberhausen ist die Chancenstadt, in der alle Bewohner*innen selbstbestimmt leben können und gesellschaftliche Teilhabe eine Selbstverständlichkeit darstellt. Oberhausen bekämpft Armut und ihre Folgen und steht für Bildungsgerechtigkeit. Die Oberhausener Bewohner*innen finden lebenslang Zugang zu berufliche

Bildung und sind für eine anspruchsvolle Arbeitswelt bestens qualifiziert. Auch das große Angebot an gemeinwohlorientierter Weiterbildung sowie kultureller Bildung steht allen Bewohner*innen offen. Soziale und kulturelle Teilhabe sind dabei stets gewährleistet. Jeder kann seine Talente entfalten und Potentiale erreichen. Oberhausen ist dem Prinzip der Chancengerechtigkeit verpflichtet. Keine Segregation, sondern Integration und Inklusion sind Grundprinzipien des Zusammenlebens. Oberhausen verfügt über eine Aktive städtische Gleichstellungspolitik. Die angewandten (geschlechtssensiblen) Planungsmethoden berücksichtigen gezielt unterschiedliche Interessenlagen und Anforderungen. Die Stadt Oberhausen begreift Bürgerbeteiligung als Grundpfeiler und Mehrwert der Stadtentwicklung. Der Schwerpunkt der Beteiligung liegt in der Lösung der durch die Bürger*innen selbst erkannten Problemstellungen.

Hintergrund und Treiber der Umsetzung integrierter Stadtentwicklung

Der integrierte Stadtentwicklungsprozess

Mit Ratsbeschluss vom 19.06.2023 wurde das integrierte Stadtentwicklungskonzept (iSTEK) in seiner ersten Version sowie der Beginn des integrierten Stadtentwicklungsprozesses für die Stadt Oberhausen verabschiedet. Der Stadtentwicklungsprozess versteht sich als fortlaufende Arbeitsstruktur, welche verschiedene Bausteine der Oberhausener Stadtentwicklung umfasst. Mit Hilfe des Stadtentwicklungsprozesses soll die Transparenz hinsichtlich bestehender Fachkonzepte, Ziele und Projekte sowohl innerhalb der Verwaltung als auch gegenüber der Politik und der Zivilgesellschaft erhöht werden. Darüber hinaus sollen fach- und akteursübergreifende Diskurse über aktuelle Herausforderungen der Stadtentwicklung initiiert und entsprechende Lösungsansätze kooperativ entwickelt sowie aktiv erprobt werden. Der integrierte Stadtentwicklungsprozess der Stadt Oberhausen kann demnach als ganzheitlicher Ansatz für die Oberhausener Stadtentwicklung verstanden werden. Der integrierte Stadtentwicklungsprozess umfasst folgende Bausteine:

Integriertes Stadtentwicklungskonzept

In diesem Baustein werden übergeordnete Ziele sowie räumliche und inhaltliche Schwerpunkte der Stadtentwicklung in Oberhausen formuliert. Die Formulierungen basieren auf aktuellen Megatrends der Stadtentwicklung sowie den Zielen bereits beschlossener Konzepte

der Stadt Oberhausen und wurden innerhalb der Verwaltung abgestimmt und gegebenenfalls ergänzt. Der Baustein dient als Orientierungsrahmen für städtische Planungen und setzt inhaltliche Leitplanken für die Stadtentwicklung in Oberhausen fest.

Wiki & Map

Im Wiki werden die Inhalte des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes, also Visionen, Leitziele und Schwerpunkte der Stadtentwicklung sowie sämtliche städtischen Fachkonzepte und Berichte dargestellt. Ziel ist es, die Transparenz über aktuelle Planungen und Ziele zu erhöhen und diese für alle Interessierten niedrigschwellig zugänglich zu machen. Das Wiki ist unter www.istek.oberhausen.de erreichbar.

Themenjahr

Im Rahmen des Themenjahres werden Fragestellungen der Stadtentwicklung in Oberhausen aufgegriffen, die in aktuellen Diskussionen der Kommunalpolitik, der Bürgerschaft und der Fachverwaltung eine besondere Relevanz haben. Das Ziel besteht darin, innerhalb eines Jahres fokussiert und durch interdisziplinäre Zusammenarbeit Lösungen zum Umgang mit konkreten Herausforderungen der Stadtentwicklung zu entwickeln.

Stadtexperimente

Die Herausforderungen, denen Städte gegenüberstehen, sind oft komplex und unterliegen

sich ständig verändernden Rahmenbedingungen. Daher erfordert der Umgang mit diesen Herausforderungen regelmäßige Anpassungen und die Anwendung neuer Lösungsansätze. Im Rahmen der Stadtexperimente werden solche innovativen Lösungsansätze in einem zunächst zeitlich und räumlich begrenzten Rahmen pilothaft angewandt und evaluiert. Dabei werden Erfahrungen anderer Städte auf Oberhausen übertragen und eine fach- sowie akteursübergreifende Zusammenarbeit gezielt gefördert.

Ebenen des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (iSTEK)



Die Sustainable Development Goals auf kommunaler Ebene

Die Entwicklung lebenswerter Städte steht vor komplexen Herausforderungen, die weit über rein wirtschaftliche oder infrastrukturelle Aspekte hinausgehen. Es ist daher entscheidend, dass kommunales, planerisches Handeln nicht nur kurzfristige Bedürfnisse adressiert, sondern auch langfristige Nachhaltigkeit berücksichtigt.

Die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) und 169 Unterzielen bietet einen umfassenden Rahmen, um diesen globalen Herausforderungen zu begegnen und eine nachhaltige Entwicklung in sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Hinsicht zu för-

dern. Obwohl die SDGs auf nationalstaatlicher Ebene entwickelt wurden, spielt insbesondere die kommunale Ebene bei der Umsetzung der Ziele eine entscheidende Rolle, wie dies besonders durch SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden) zum Ausdruck kommt.

Die Stadt Oberhausen erkennt diese Verantwortung an und betrachtet die SDGs als einen wichtigen Rahmen für die Stadtentwicklung. Die Ziele und Unterziele der Agenda 2030 sind in den Visionen, Leitzielen und Schwerpunkten Oberhausens eingeflossen. Oberhausen strebt danach, seinen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung - sowohl auf lokaler als auch auf globaler Ebene - zu leisten.

Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen



Digitalisierung

Die Stadt Oberhausen erkennt die Bedeutung der Digitalisierung und lebt die Leitlinien der Smart City Charta. Die Smart City begreift die Stadt als Betriebssystem, welche Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung miteinander verbindet. Dabei weist das städtische Leitbild den Weg und stellt die Bürgerinnen und Bürger Oberhausens in den Mittelpunkt. Bei sämtlichen Handlungen behält Oberhausen stets das Ziel im Blick: die Nutzung der neuen digitalen Möglichkeiten zum Wohle der Stadtgesellschaft in ihrer gesamten Vielfalt.

Oberhausen betrachtet die Digitalisierung als Chance und begegnet ihren Herausforderungen aktiv. Technische Lösungen sind dabei ein Instrument zu Erreichung unserer Stadtentwicklungsziele. Die Digitalisierung ist ein Schlüssel zur Effizienzsteigerung und eröffnet neue Wege für eine verbesserte Transparenz, Kommunikation und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Die Einrichtung digitaler Plattformen und Instrumente ermöglicht es den Bürgerinnen und Bürgern, aktiv an Entscheidungsprozessen teilzunehmen. Dadurch wird Transparenz, Partizipation und Engagement gefördert, was das demokratische Fundament der Stadtentwicklung stärkt.

Eine Gigabit-Infrastruktur stellt die Grundlage für die Ansiedlung innovativer Unternehmen, digitaler Bildung, serviceorientierter Verwaltung (E-Government) und intelligenter sowie nachhaltiger Mobilität dar. Smarte Lösungen fördern Chancengerechtigkeit, Wohlstand und ökologische Nachhaltigkeit. Dabei wird die Digitalisierung nicht als Selbstzweck betrachtet, sondern dient den Menschen in Oberhausen und unterstützt sie dabei, ihre Ziele zu erreichen. Im Mit-

telpunkt steht stets die beste Lösung, die auch analog sein kann. Auch Personen, die die digitalen Angebote der Stadt nicht nutzen, erhalten die notwendigen Informationen und somit alle Chancen auf Teilhabe.

Moderne Verwaltung

Eine moderne Verwaltung ist ein entscheidender Bestandteil einer zeitgemäßen Stadtentwicklung, die die Bedürfnisse und Anforderungen ihrer Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt stellt.

Sie zeichnet sich durch eine selbstverständliche fachübergreifende Zusammenarbeit aus, bei der verschiedene Fachbereiche der Verwaltung eng kooperieren, um komplexe Herausforderungen ganzheitlich anzugehen. Durch den Austausch von Wissen, Ressourcen und Ideen entstehen innovative Lösungen, die Stadtentwicklung vorantreiben. Dabei werden auch externe Akteure, wie Unternehmen, Bildungseinrichtungen, gemeinnützige Organisationen und die Zivilgesellschaft intensiv einbezogen. Durch Partnerschaften und Kooperationen werden Synergien genutzt und gemeinsame Ziele erreicht, was zu einer ganzheitlichen und integrativen Stadtentwicklung beiträgt.

Insgesamt ist eine moderne Verwaltung im Kontext der Stadtentwicklung geprägt von digitaler Transformation, intensiver fachübergreifender Zusammenarbeit und einer aktiven Einbindung der Bürgerinnen und Bürger. Diese Elemente bilden die Grundlage für eine zukunftsorientierte und lebenswerte Stadt, die den vielfältigen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird.

Finanzielle Ressourcen zur Stadtentwicklung

Oberhausen agiert inzwischen seit Jahrzehnten unter teils erheblichen Budgetrestriktionen. Nach sieben, relativ komfortablen Jahren mit einem ausgeglichenen Haushalt steht 2024 ein erhebliches Defizit zu Buche. Entsprechend hat der Rat der Stadt ein Haushaltssicherungskonzept mit einem Gesamtvolumen von 325 Millionen Euro bis 2033 beschlossen. Das muss auch in den Diskussionen zum Stadtentwicklungsprozess Berücksichtigung finden.

Aber: Die Haushaltslage stellt eine Herausforderung für die Stadt dar, sie determiniert aber nicht die langfristigen Perspektiven der Stadtentwicklung. Bei allen Einschnitten, die etwa das Haushaltssicherungskonzept kurzfristig mit sich bringt, muss Stadtentwicklung gerade auch unter diesen erschwerten Bedingungen stattfinden, Diskussionsprozesse anstoßen und zur Verbesserung der Lebensbedingungen beitragen.

Oberhausen ist eine Stadt, die investiert und aktiv die Zukunft gestaltet. Rekordinvestitionen in Schule, Kinderbetreuung und Infrastruktur, die Etablierung als Modellkommune Smart City, die Verlängerung der Linie 105 – vieles ist möglich. Und viel mehr wäre möglich, wenn die grundlegende Finanzierung der Kommunen nachhaltig gewährleistet wäre. Deswegen werden Forderungen nach einer Altschuldenlösung ausdrücklich unterstützt. Die Stadt Oberhausen nutzt ferner eine breite Palette an Fördermitteln gezielt zur Umsetzung der strategischen Schwerpunkte. Es gibt einen abgestimmten, transparenten Prozess zum effizienten Um-

gang mit Fördermitteln, der verwaltungsweit verstanden und mitgetragen wird.

Aus Stadtentwicklungssicht sind die Konsequenzen aus den finanziellen Rahmenbedingungen mehrdimensional: Das integrierte Stadtentwicklungskonzept will zum einen eine Grundlage zu kluger Priorisierung liefern. Zum anderen soll die Expertise der Akteure im Sinne integrierter Stadtentwicklung genutzt und vernetzt werden. Und nicht zuletzt sind genuin stadtentwicklungspolitische Fragen mit der Haushaltskonsolidierung verbunden: Welche Steuerungswirkung etwa kann eine Grundsteuer C für die Bautätigkeit in Oberhausen entfalten? Trägt eine Verpackungssteuer zu ökologischen Stadtentwicklungszielen bei? Wie kann Wirtschaft gestärkt, Arbeitslosigkeit gesenkt werden?

Der finanzielle Rahmen ist vor diesem Hintergrund als Restriktion, aber auch als Anlass für zukunftsorientierte stadtentwicklungspolitische Diskussionen zu betrachten.

Themenfelder, Leitziele und Schwerpunkte

Um die Vision für die Stadt Oberhausen zu verwirklichen, bedarf es abgestimmter planerischer Ansätze in verschiedenen relevanten Themenfeldern der Stadtentwicklung. Nur durch eine ganzheitliche Betrachtung dieser Aspekte können die komplexen Herausforderungen bewältigt und eine nachhaltige Stadtentwicklung gefördert werden.

Die Leitziele und Schwerpunkte der Stadtentwicklung fungieren als inhaltliche Leitlinien für die strategische Ausrichtung von Oberhausen. Sie bieten eine klare Orientierung für das Handeln der Stadtverwaltung und identifizieren räumliche Schwerpunkte sowie prioritäre Projekte. Die Formulierungen basieren auf aktuellen Megatrends der Stadtentwicklung, den Zielen bereits beschlossener Konzepte sowie

der Projekten der städtischen Vorhabenliste und wurden innerhalb der Verwaltung abgestimmt und gegebenenfalls ergänzt.

Die Leitziele und Schwerpunkte der Stadtentwicklung sind von entscheidender Bedeutung für die Umsetzung der Vision von Oberhausen. Sie dienen als praktische Umsetzung der übergeordneten Ziele und Werte, die in der Vision festgelegt sind. Indem sie eine klare Orientierung für das Handeln der Stadtverwaltung bieten und prioritäre Projekte aufzeigen, stellen sie sicher, dass städtische Maßnahmen und Investitionen gezielt eingesetzt werden, um die gewünschten Veränderungen zu erreichen. Somit bilden die Leitziele und Schwerpunkte das Rückgrat für eine zielgerichtete und kohärente Stadtentwicklung in Oberhausen.

Themenfelder des integrierten Stadtentwicklungsprozesses





Arbeit, Wirtschaft und Tourismus

Hintergrund & Ausgangslage

Prosperierende Unternehmen, die Arbeitsplätze bereitstellen, Steuereinnahmen sichern und Investitionen hervorbringen, bilden eine wesentliche Grundlage für eine stabile und zukunftsfähige Stadtentwicklung. Globale Megatrends, wie der ökonomische Strukturwandel zur Dienstleistungsgesellschaft, die fortschreitende Globalisierung sowie die Notwendigkeit eines nachhaltigen Handelns stellen die Wirtschaft vor Herausforderungen. Die Kommunen können durch ihre Stadtentwicklungspolitik und eine aktive Wirtschaftsförderung die Rahmenbedingungen verbessern und die Unternehmen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen unterstützen.

Bis zum Beginn der Bergbaukrise in den 60er-Jahren war Oberhausen durch eine geringe Anzahl an großindustriellen Betrieben geprägt. Dies hat sich im Zuge des wirtschaftlichen Strukturwandels grundlegend verändert. Seit den 1980er-Jahren hat sich auch Oberhausen zunehmend zu einer Dienstleistungsstadt entwickelt und gehört zu den Dienstleistungszentren des Ruhrgebiets. Im Jahr 2023 arbeiten 76,1 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Oberhausen im Dienstleistungssektor¹, wobei insbesondere Dienstleistungen für Unternehmen sowie der Großhandel in den zurückliegenden Jahren ein besonderes Wachstum verzeichnen konnten.

Seit Mitte der 1990er Jahre nimmt die Tourismus- und Freizeitwirtschaft durch Eröffnung des Gasometers als Ausstellungshalle sowie des Einkaufs- und Freizeitentrums Westfield CentrO mit seinen benachbarten Besucher*innenattraktionen eine besondere Rolle ein.

Während dem bundesweit durch konjunkturellen Aufschwung geprägten Zeitraum von 2010 bis 2019 konnte auch Oberhausen eine abnehmende Arbeitslosigkeit aufweisen. Ein Grund für diese Entwicklung liegt in der Zunahme der Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter am Arbeitsort, die zwischen 2010 und 2020 um rund 12 % auf 67.500 stieg. Auch im Zuge der anschließend auftretenden Krisen, wie dem Kaufkraftverlust durch einen starken Anstieg der Energie- und Nahrungsmittelpreise, einer schwachen weltwirtschaftlichen Entwicklung und geopolitischen Konflikten, zeigt sich der Arbeitsmarkt in Oberhausen stabil. Im Jahr 2023 verzeichnete Oberhausen eine Arbeitslosenquote von 10,4 %, was einem Rückgang um 1,9 Prozentpunkte im Vergleich zum Wert von 2013 entspricht.

Trotz dieser Entwicklungstendenzen weist Oberhausen beim landesweiten Vergleich der Beschäftigtenquote und (Langzeit-)Arbeitslosenquote unterdurchschnittliche Werte auf, was auf die großen Herausforderungen hinweist, denen sich Oberhausen gegenübersteht. Bei Betrachtung der räumlichen Verteilung der

¹ Quelle: IT.NRW; Stichtag 31.12.



Erwerbstätigen innerhalb des Stadtgebiets zeigt sich eine ungleiche Verteilung. So zeichnet sich für den Arbeitslosenanteil ein starkes Nord-Süd-Gefälle ab, wobei die Sozialräume Sterkrade-Nord und Sterkrade-Mitte unterdurchschnittliche Werte aufweisen, während die südlicher gelegenen Sozialräume überdurchschnittlich stark von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Auf Ebene der Sozialquartiere, wird deutlich, dass insbesondere die vergleichsweise dicht besiedelten Quartiere, wie die Innenstadt, das Marienviertel und Osterfeld-Mitte von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Leitziele

Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen

Das Arbeitsplatzangebot in Oberhausen soll weiter gestärkt und ausgebaut werden. Dazu sollen vorhandene Arbeitsplätze gesichert und neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Durch eine dauerhafte Bestandspflege vorhandener Betriebe und die Ansiedlung sowie die Gründung neuer Unternehmen entsteht in Oberhausen eine resiliente Wirtschaftsstruktur, die auch in Krisenzeiten stabil ist. Diese zeichnet sich durch eine gesunde Mischung aus Dienstleistungs- und Produktionssektor aus.

Bereitstellung von Entwicklungsflächen für die Wirtschaft

Für die wirtschaftliche Zukunft der Stadt ist es notwendig, neue Unternehmen am Standort anzusiedeln und bereits hier verorteten Unternehmen Entwicklungsperspektiven zu bieten. Dies ist eine wichtige Bedingung, um Arbeitsplätze zu schaffen bzw. zu erhalten. Dazu bedarf es eines qualifizierten Flächenmanagements. Die

Bereitstellung von Gewerbeflächen sollte dabei mit dem Ziel einer sparsamen Flächeninanspruchnahme abgewogen werden. Deshalb sollen neben der Flächenneuausweisung auch die Nachverdichtung bereits genutzter Flächen sowie die Widernutzbarmachung brachliegender oder -fallender Flächen verstärkt in den Blick genommen werden.

Förderung von Ausbildung und Qualifizierung

Die Fachkräftemobilisierung sowie die Reduzierung der (Langzeit)Arbeitslosigkeit sind zwei bedeutende Herausforderungen für Oberhausen. Die Entwicklung des Arbeitskräftepotenzials ist eine wichtige Grundlage für einen prosperierenden Wirtschaftsstandort. Dabei müssen die individuellen Potenziale der Menschen in Oberhausen zielgerichtet gefördert werden. Dazu zählt, die Qualität und Attraktivität der beruflichen Weiterbildung und Qualifizierung in Oberhausen weiter auszubauen. Darüber hinaus gilt es zukünftig verstärkt, die ausländische wie auch innerdeutsche Fachkräftemigration in den Blick zu nehmen und hier begleitende Angebote zu schaffen, damit diese gelingt.

Bildung von Kooperationsnetzwerken

Durch eine verstärkte Zusammenarbeit von Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft und Forschung entstehen zahlreiche Synergieeffekte, von der alle Akteure gleichermaßen profitieren. Eine lebendige Kommunikations- und Transferkultur ist ein wichtiger Innovationsmotor und Beitrag für ein gründerfreundliches Klima. Beide tragen zur wirtschaftlichen Entwicklung Oberhausens bei.



Chancengleichheit im Berufsalltag sicherstellen

Die Förderung von Gleichberechtigung innerhalb der Gesellschaft ist auch im beruflichen Umfeld sicherzustellen. Oberhausen setzt sich für die Chancengleichheit aller Menschen auf dem Arbeitsmarkt und im Berufsleben ein. Dies gilt für die Gleichstellung von Frauen und Männern genauso wie für die Sicherung der Rechte und Chancen von Menschen mit Behinderungen sowie mit Migrationshintergrund.

Oberhausen als Tourismusstandort positionieren

Der eingeschlagene Weg der Positionierung Oberhausens als Destination für Entertainment und Erlebnis wird konsequent fortgesetzt. Dabei bieten insbesondere das Westfield Centro und die Neue Mitte ein Alleinstellungsmerkmal, das durch die gezielte Ergänzung mit weiteren Attraktionen ausgebaut werden soll. Im Marketing werden die bisherigen Themen Industriekultur, Geschäftsreisetourismus und Kultur weiter bespielt. Als Reaktion auf die Veränderungen im Reiseverhalten nach der Pandemie rücken die Themen Aktivtourismus und Naturerlebnisse stärker in den Fokus.

Konzepte mit Bezug zum Themenfeld

2023

- Integriertes Handlungskonzept Brückenschlag
- Integriertes Handlungskonzept Sterkade
- Masterplan Wirtschaft
- Smart-City-Strategie
- Nutzungs- und Gestaltungskonzept Marktstraße

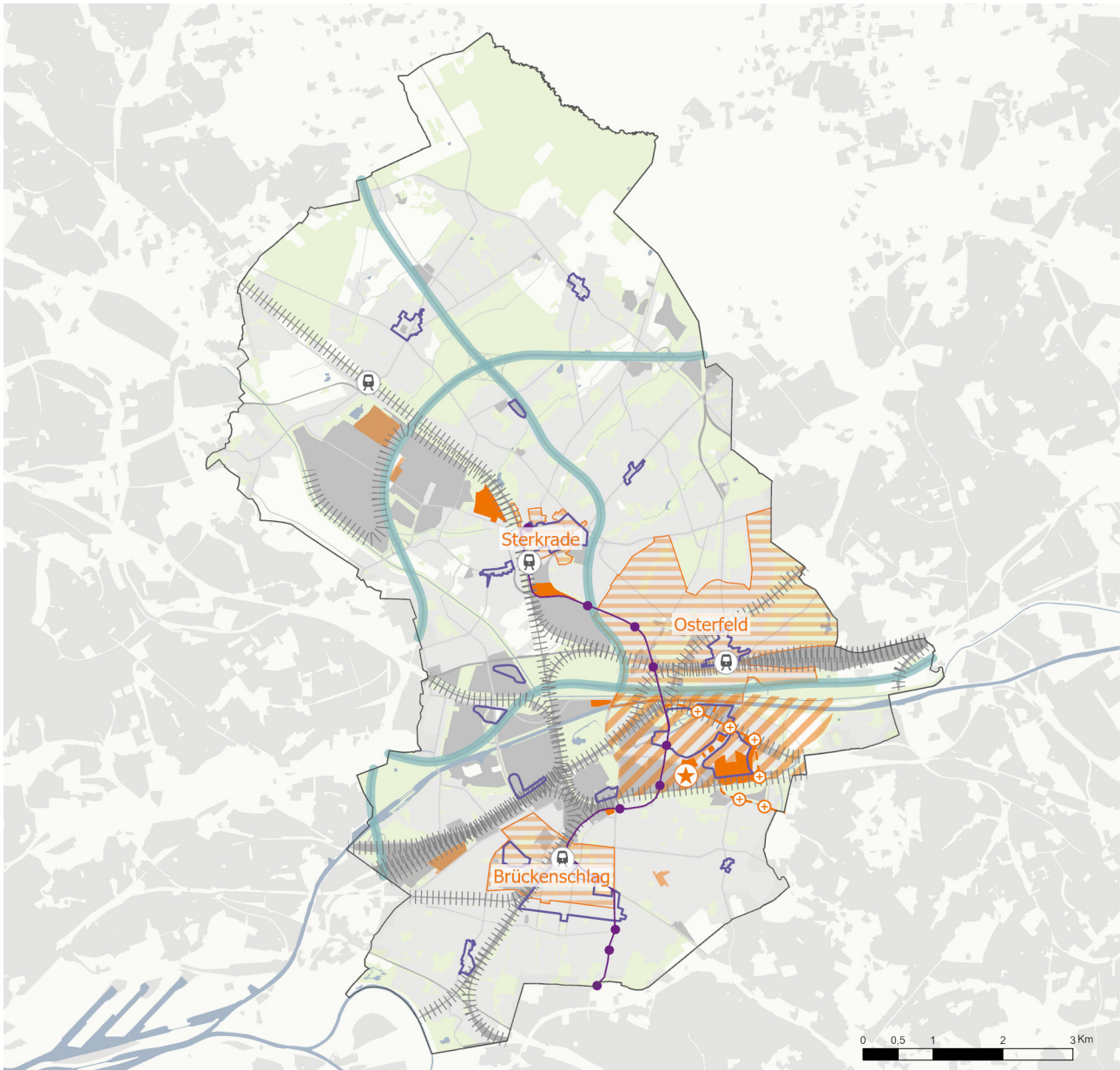
2022

- Einzelhandelskonzept
- Integriertes Handlungskonzept Osterfeld
- Kommunale Gründungsförderung für die Stadt Oberhausen
- Masterplan Neue Mitte
- Rahmenplan Ortskern Holten

2019

- Die Offene Ganztagsschule (OGS) im Primarbereich - Rahmenkonzept

Räumliche Schwerpunkte und städtische Vorhaben



Flächennutzung

Basierend auf dem STEK 2020

- Siedlungsflächen
- Straßen
- Bahnanlagen
- Grünflächen
- Wasserflächen

Flächen für Industrie und Gewerbe

- Industrie- und Gewerbegebiete
- Zentrale Versorgungsbereiche

Verkehrsinfrastruktur

- Autobahn
- Schienen
- Straßenbahn
- Straßenbahnhaltestellen
- Bahnhöfe

Entwicklungsflächen

- Potenzialflächen für gewerbliche Nutzungen
- Sicherung, Qualifizierung und Nachverdichtung bestehender Gewerbegebiete
- Weiterentwicklung der Stadtbezirkszentren zu resilienten Quartieren mit Funktionsmischung im Rahmen der Stadterneuerung
- Weiterentwicklung der Neuen Mitte als funktionsgemischtes Quartier mit Schwerpunkt auf touristischer Nutzung

Städtische Vorhaben (gem. Vorhabenliste)

- Masterplan Neue Mitte: Innovationsquartier
- Masterplan Neue Mitte: Verlängerung der Straßenbahn 105 und Errichtung einer neuen Haltestelle



Stadtstruktur und Stadtgestalt

Hintergrund & Ausgangslage

Oberhausen befindet sich im westlichen Ruhrgebiet und ist landesplanerisch als Mittelzentrum ausgewiesen. Infolge der kommunalen Neugliederung im Ruhrgebiet im Jahr 1929 ist Oberhausen durch eine polyzentrale Siedlungsstruktur mit den Zentren Alt-Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld geprägt. Im Zuge des Aufschwungs der Montanindustrie entstanden zahlreiche neue Industrieanlagen und Verkehrswege, die als Zäsuren das Stadtgebiet durchzogen haben und heute weitgehend überwunden sind. Neben den gewachsenen Stadtzentren wurde Mitte der 90er-Jahre mit der Neuen Mitte ein weiteres Zentrum auf ehemaligen Industriebrachen entwickelt, welches die Stadtteile miteinander verbinden sollte. Neben dem Westfield Centro, dem größten Einkaufszentrum Deutschlands, umfasst die Neue Mitte auch weitere gewerbliche, kulturelle sowie Freizeitnutzungen und entfaltet als beispielhaftes Projekt für den Strukturwandel im Ruhrgebiet auch überregionale Strahlkraft.

Insgesamt weist Oberhausen mit 2.760 Einwohner*innen pro km² ² eine im landesweiten Vergleich hohe Bevölkerungsdichte auf. Die Siedlungsstruktur Oberhausens lässt sich wie folgt charakterisieren:

- Die nördlich gelegenen Stadtteile Holten, Barmingholten, Schmachtendorf, Walsumermark und Königshardt sind durch lockere

bauliche Struktur geprägt. Die Siedlungsgebiete, die zu großen Teilen mit Ein- und Zweifamilienhäusern bebaut sind, sind von großflächigen Grünbereichen umgeben, die nach Norden Anschluss an den Natur- und Erholungsraum der Kirchheller Heide und Hiesfelder Wald haben.

- Die im Westen gelegenen Stadtteile Buschhausen, Schwarze Heide und Biefang weisen zum Teil noch kleinteilige Strukturen auf, sind aber auch durch große Gewerbe- und Industrieflächen geprägt.
- Die zentral gelegenen Stadtteile Sterkrade und Osterfeld sind insbesondere in den Innenstadtbereichen relativ stark verdichtet. Zu den Rändern lockern die Bebauungsstrukturen auf. In den nordwestlich angrenzenden Stadtteilen Tackenberg und Klosterhardt sind teilweise Geschosswohnungsbau, aber auch Ein- und Zweifamilienhaussiedlungen vorzufinden. Eine Grüngliederung der Stadtteile erfolgt vor allem durch die Bachtäler des Reinersbachs, des Alsbachs und des Elpenbachs, die als Grünelemente vom Rand in den Kernbereich hineinragen.
- Die Zone entlang des Rhein-Herne-Kanals und der Emscher ist durch die begleitenden Grünflächen und durch den Bereich der Neuen Mitte Oberhausen geprägt. Die Neue

² Quelle: IT.NRW; Stichtag 31.12.2022



Mitte stellt mit dem Einkaufszentrum Westfield Centro, den Freizeiteinrichtungen und den Gewerbe- und Dienstleistungsbereichen das herausragende Beispiel für den Strukturwandel in Oberhausen dar. Im Rahmen des Masterplans Neue Mitte wird die strategische Entwicklung der Neuen Mitte weitergedacht. Diese sieht eine Ergänzung der Neuen Mitte um eine wohnbauliche Nutzung auf den Flächen des ehemaligen Stahlwerksgeländes sowie dem angrenzenden NEWAG-Gelände vor.

- Der südliche Teil der Stadt Oberhausen ist durch den Kernbereich von Alt-Oberhausen mit seinem schachbrettartigen Straßengrundriss und seiner stark verdichteten Bebauung sowie den angrenzenden, zum Teil gründerzeitlich strukturierten, Wohngebieten im Bereich Oberhausen-Ost geprägt. In den Bereichen Alstaden, Styrum und Dümpten ist die Bebauungsstruktur etwas lockerer und teilweise durch eine Ein- und Zweifamilienhausbebauung gekennzeichnet.

Leitziele

Erhalt der Polyzentralität

Oberhausen ist durch eine polyzentrale Siedlungsstruktur mit den „gewachsenen“ Zentren Alt-Oberhausen, Osterfeld und Sterkrade sowie darüber hinaus der „Neuen Mitte“ geprägt. Die vierpolige Struktur der Stadt sowie seiner Stadtteile – vom Dorf bis zum urbanen Zentrum – soll weiter erhalten werden.

Innen- vor Außenentwicklung

Die Flächenentwicklung folgt in Oberhausen

dem Leitbild „Innen- vor Außenentwicklung“. Neuer Wohnraum oder gewerbliche Nutzungen werden vorrangig innerhalb der vorhandenen Siedlungsbereiche ausgewiesen. Dieses Vorgehen bringt verschiedene ökologische, wirtschaftliche, soziale als auch gestalterische Vorteile mit sich. Neben der Reduzierung des Flächenverbrauchs werden vorhandene Infrastrukturen besser ausgelastet, die Durchmischung der Quartiere gefördert und die innerstädtischen Zentren belebt.

Erhalt und Ausbau der kleinräumigen Funktionsmischung

Das Ziel einer kleinräumigen funktionalen Mischung folgt dem städtebaulichen Leitbild einer „Stadt der kurzen Wege“. Flächen für verschiedene Funktionen (u.a. Handel, Wohnen, Erholung, Dienstleistungen, Bildung, Kultur) sollen im Raum möglichst eng neben bzw. übereinanderliegen und den Bewohner*innen Zugang zu vielfältigen Nutzungen ermöglichen. Durch eine Funktionsmischung wird bei entsprechender baulicher Dichte der Verkehr reduziert, gesellschaftliche Teilhabe für mobilitätseingeschränkte Menschen erhöht und zu einer Vitalisierung der Zentren beigetragen. Dabei ist die gegenseitige Verträglichkeit der Nutzungen zu berücksichtigen und negative Einflüsse sind möglichst gering zu halten.

Denkmalschutz, Erhalt historischer Bausubstanz

Im Oberhausener Stadtgebiet befinden sich zahlreiche Bauwerke mit historischem Wert, die es nicht allein aufgrund des Denkmalschutzes zu bewahren gilt. Baudenkmäler wie der Gasometer, der Hauptbahnhof oder die Siedlung Eisenheim sind heute für die Bewohner*innen



identitätsstiftende Stadtbausteine und prägen das Stadtbild maßgeblich. Aber auch die weiteren Gebäude, wie das alte Rathaus, das Bauensemble am Friedensplatz, das alte Arbeitsamt, das Bert-Brecht-Haus, das Hochhaus an die Friedrich-Karl-Straße, das Finanz- und Gesundheitsamt, die Hans-Böckler-Schule oder aber die Siedlung Gustavstraße machen deutlich, wie zahlreich und vielfältig die historische Bausubstanz in Oberhausen ist. Neben Gebäuden weist Oberhausen auch verschiedene historische Gartenanlagen auf. Der aufgelockerte Stadtkern von Alt-Oberhausen mit seinen zahlreichen Grünflächen ist heute von dem Anfang des 20. Jahrhunderts verfolgten Gedankens einer „Parkstadt Oberhausen“ geprägt. Die Stadt sollte demnach als ein großer Park angelegt werden, der eine Einheit zwischen Grünflächen und Bauwerken bildet und der Bevölkerung ein gesundes Naturerlebnis ermöglicht.

Aufwertung öffentlicher Räume, Plätze, Straßenräume etc.

Die Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume gilt es auch in Zukunft weiter zu verbessern und Straßenräume sowie Plätze gestalterisch und funktional aufzuwerten. Neben Maßnahmen in den Bereichen Begrünung, Beleuchtung, Möblierung etc. gilt es, Stadträume für verschiedene Nutzer*innengruppen zugänglich zu machen. Insbesondere die Stadtzentren in Alt-Oberhausen, Osterfeld und Sterkrade sollen auf diese Weise belebt und in ihrer Attraktivität gesteigert werden. Dabei bekennt sich Oberhausen zum Erhalt öffentlicher Räume. Die Inanspruchnahme von öffentlichen Plätzen durch private Nutzungen erfolgt nur in maßvollem Rahmen.

Attraktivität der Innenstadt und der Stadtteilzentren verbessern

Die Oberhausener Innenstadt sowie die Stadtteilzentren sind nicht nur Orte des Handels, des Wohnens, der Kultur und der Freizeit, sondern auch soziale Treffpunkte und Räume des Dialogs. Diese Funktionen gilt es zu erhalten und in ihrer Attraktivität auszubauen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass mit dem fortschreitenden Strukturwandel im Einzelhandel die Bedeutung der Zentren als Einkaufsdestinationen in den vergangenen Jahren abgenommen hat, weshalb eine funktionale Neuausrichtung angestrebt wird. Gemeinsam mit den jeweils relevanten Stadtteilakteuren und -bewohner*innen erarbeitete Nutzungskonzepte sorgen für ein identitätsstiftendes Zugehörigkeitsgefühl mit dem eigenen „Kiez“ und somit für dauerhafte Akzeptanz aufgrund persönlicher Relevanz für die Akteure. Vor allem eine gesunde Durchmischung mit verschiedenen Nutzungsarten gewährleistet eine tragfähige, attraktive und somit resiliente Innenstadtentwicklung.

Konzepte mit Bezug zum Themenfeld

2023

- Nutzungs- und Gestaltungskonzept Marktstraße
- Integriertes Handlungskonzept Sterkrade
- Integriertes Handlungskonzept Brückenschlag
- Mobilitätsstrategie

2022

- Freiraumentwicklungskonzept Osterfeld
- Einzelhandelskonzept



- Integriertes Handlungskonzept Osterfeld
- Rahmenplan Ortskern Holten
- Masterplan Neue Mitte
- Wirtschaftsflächenkonzept
- Spielraumentwicklungsplan
- Nahmobilitätskonzept Alt-Oberhausen

2021

- Oberhausen - Sportstadt im Revier

2019

- Nahmobilitätskonzept Osterfeld

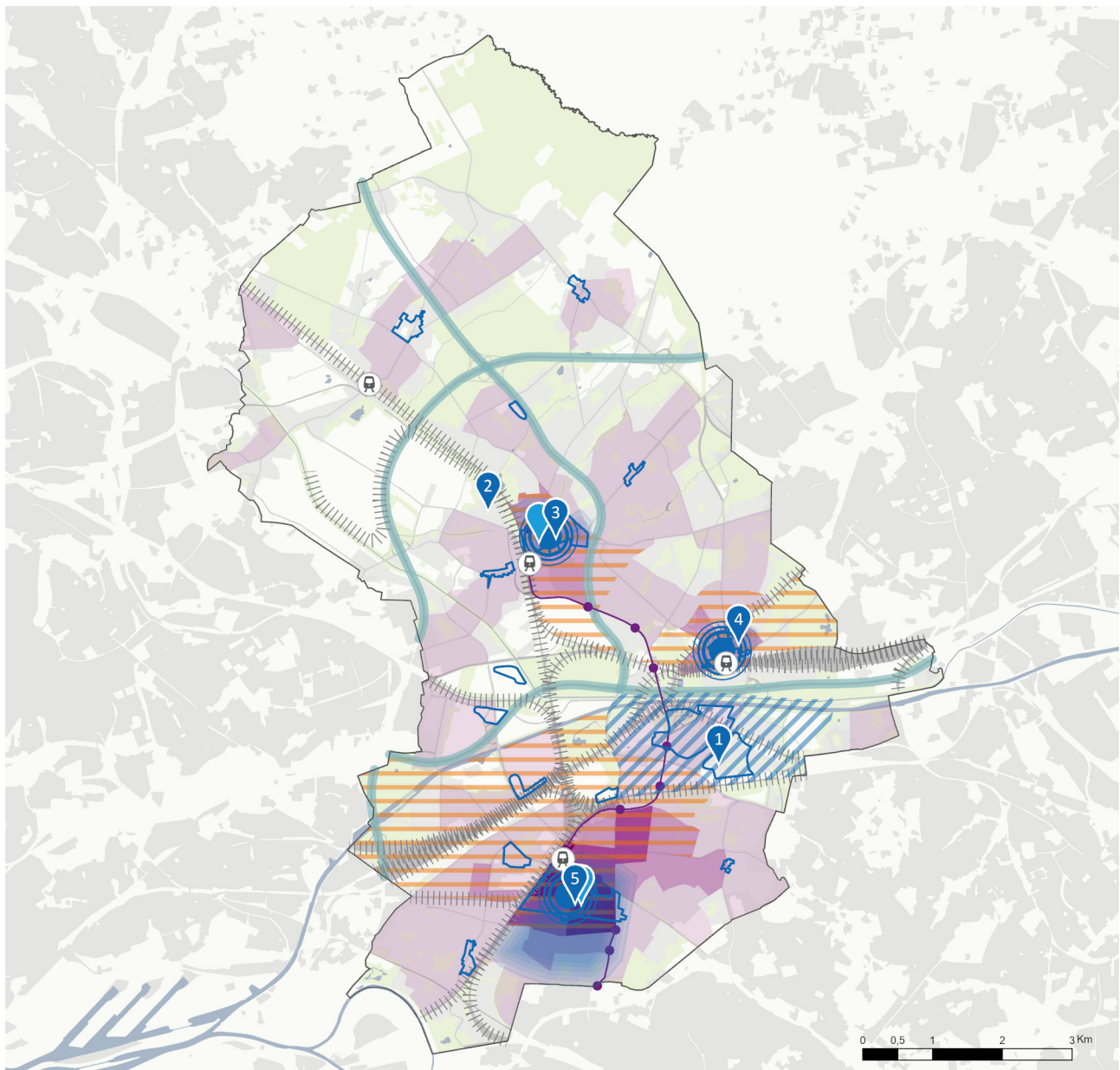
2018

- Grünstrukturentwicklungskonzept Oberhausen City

2017

- Nahmobilitätskonzept Sterkrade

Räumliche Schwerpunkte und städtische Vorhaben


Flächennutzung

Basierend auf dem STEK 2020

- Siedlungsflächen
- Straßen
- Bahnanlagen
- Grünflächen
- Wasserflächen

Verkehrsinfrastruktur

- Autobahn
- Schienen
- Straßenbahn
- Straßenbahnhaltestellen
- Bahnhöfe

Sozialindex

- Fokusquartiere

Bauliche Dichte

Gebaute Geschossfläche / Siedlungsfläche

- >0,20 - 0,40
- 0,41 - 0,60
- 0,61 - 0,80
- 0,81 - 1,00

Entwicklungsflächen

- Städtebauliche Umgestaltung und Aufwertung der Ortsteilzentren
- Erhalt der Polyzentralität
- Funktionale Sicherung der Ortsteilzentren
- Zentrale Versorgungsbereiche

**Städtische Vorhaben
(gem. Vorhabenliste)**

- Masterplan Neue Mitte
- 1 Verlagerung Möbel XXXL Rück
- 2 Zeche Sterkrade
- 3 Klimaquartier Bahnhofstraße
- 4 Hallenbadgelände Osterfeld, Nachnutzung
- 5 Nutzungs- und Gestaltungskonzept für den Bereich Marktstraße / Elsässer Straße / Langemarkstraße



Umwelt, Freiraum & Klima

Hintergrund & Ausgangslage

Die natürlichen Ressourcen Boden, Wasser, Luft und die Biodiversität bilden die Grundlage menschlichen Lebens und Wirtschaftens. Eine zentrale Aufgabe einer nachhaltigen Stadtentwicklung ist es daher, diese natürlichen Ressourcen zu schützen und damit die Sicherung der Lebensqualität für die Bewohner*innen der Städte zu sichern.

Angesichts des fortschreitenden Klimawandels stehen Kommunen vor der Herausforderung, ihren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten und sich an die sich verändernden klimatischen Bedingungen anzupassen. Als vorbeugende Maßnahme gilt es, den Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase so weit wie möglich zu reduzieren. Die Stadt Oberhausen hat sich durch die Einstellung von Klimaschutzmanager*innen sowie die Entwicklung eines Klimaschutzkonzeptes angenommen. Die dabei verfolgten Maßnahmen konzentrieren sich insbesondere auf die Themen erneuerbare Energien, energetische Sanierung und Mobilität.

Ein weiteres Augenmerk liegt auf dem Umgang mit den verstärkten klimatischen Ereignissen im Zuge des Klimawandels. Besonders dicht besiedelte und stark versiegelte Stadtgebiete, wie sie auch in Oberhausen vorhanden sind, können ihr eigenes urbanes Mikroklima, auch Stadtklima genannt, entwickeln. Dieses ist durch höhere Temperaturen und geringere Luft-

bewegungen im Vergleich zum Umland gekennzeichnet und stellt eine gesundheitliche Belastung für die Bewohner*innen dar. Auch können Starkregenereignisse aufgrund von zu hoher Versiegelung und Überlastung der Kanalisation zu Überschwemmungen in urbanen Räumen führen.

Die blau-grüne Infrastruktur, bestehend aus Gewässern und Grünflächen, spielt eine entscheidende Rolle bei der Anpassung von Städten an den Klimawandel. Städtische Grünflächen wirken durch Verdunstung und Schattenbildung kühlend auf den umliegenden Raum und reduzieren gleichzeitig das Risiko von Überschwemmungen, indem sie Wasser zurückhalten, versickern lassen speichern. Aber auch abseits ihres Beitrags zur Klimaanpassung erfüllen Grün- und Freiflächen verschiedene ökologische, soziale sowie ökonomische Funktionen und sind daher von besonderer Bedeutung für die Entwicklung lebenswerter und prosperierender Städte. So dienen sie als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, verbessern die Lufthygiene und bieten Orte für Naherholung und soziale Interaktion, was sich positiv auf die allgemeine Wohn- und Lebensqualität der Städte auswirkt.

Aufgrund der industriell geprägten Historie ist der Anteil der Grün- und Freiflächen an der Gesamtfläche Oberhausens vergleichsweise gering. Der mit dem Rückzug der Montanindustrie



eingeleitete Strukturwandel ermöglicht es jedoch, Grün- und Freiflächen zurück zu gewinnen. Die größten zusammenhängenden Freiflächen befinden sich im nördlichen Stadtgebiet in den Stadtteilen Holten, Schmachten-dorf, Walsumermark und Königshardt. Hier sind überwiegend Wald und landwirtschaftliche Flächen vorhanden, die großflächig als Regionale Grünzüge und zum Teil als Landschafts- oder Naturschutzgebiete ausgewiesen sind. Die südlich angrenzenden Stadtteile werden durch die Grünflächen entlang der radial verlaufenden Bachtäler (Alsbach, Elpenbach etc.) gegliedert. In den Innenbereichen befinden sich Grün- und Freiflächen z.B. in Form von Parks, Friedhofsflächen oder Privatgärten.

Leitziele

Reduzierung der CO2-Emissionen

Die Stadt Oberhausen leistet ihren Beitrag zum Schutz des Klimas und dem Entgegenwirken der globalen Erderwärmung. Dazu sollen die im Stadtgebiet entstehenden CO2-Emissionen weiter reduziert werden. Im Fokus stehen dabei die sowohl die Energieproduktion als auch die Energieeffizienz. So soll zum einen die Nutzung erneuerbarer Energien gefördert werden. Zum anderen gilt es, Effizienzpotenziale unter anderem in den Bereiche Industrie, Wohngebäude oder Verkehr auszuschöpfen.

Erhalt und Entwicklung der blau-grünen Infrastruktur

Die blaue (Gewässer) und grüne (bepflanzte Flächen) Infrastruktur erfüllt verschiedene ökologische, soziale sowie ökonomische Funktio-

nen im Stadtgebiet. So stellen sie den Lebensraum für Tiere und Pflanzen dar, sind eine wichtige Säule des Klimaschutzes- und der Klimaanpassung, bieten Raum für Erholung und erhöhen den Wert umliegender Grundstücke. Sowohl großflächige als auch kleinräumige Strukturen sind daher zu erhalten und neu zu entwickeln. Neben der quantitativen Sicherung gilt es zudem, die Qualität der Gewässer und Naturräume. Die Multifunktionalität der blau-grünen Infrastruktur ist bei ihrer Entwicklung zu berücksichtigen und zu fördern.

Reduzierung des Flächenverbrauchs

Der schonende Umgang mit der Ressource Boden stellt einen zentralen Baustein nachhaltiger Stadtentwicklung dar. Innentwicklung und Brachflächenrevitalisierung sollen Vorrang gegenüber der Siedlungsentwicklung im Außenbereich erhalten. Neben einer Reduzierung des Flächenverbrauchs wird gleichzeitig dem Funktionsverlust von Siedlungskernen aufgrund von Zersiedelung entgegengewirkt.

Reduzierung der Umweltbelastungen

Um ihren Bewohner*innen gesunde Wohn- und Lebensverhältnisse zu bieten, versucht die Stadt Oberhausen negative Umwelteinflüsse auf den Menschen, wie beispielsweise durch Lärm, Luftschadstoffe oder Wärmeinseln, weiter zu reduzieren. Vor allem in den vorrangig durch Wohnnutzung geprägten Stadtgebieten gilt es, gesundheitsverträgliches Wohnen zu ermöglichen. Dabei sollte dem Prinzip der Umweltgerechtigkeit Rechnung getragen werden und eine sozialräumlich ausgewogene Konzentration von Umweltbelastungen angestrebt werden.



Verbesserung der Klimaanpassung

Oberhausen verfolgt das Ziel, die Stadt klimaangepasst zu entwickeln und die Resilienz gegenüber den Auswirkungen des fortschreitenden Klimawandels (erhöhte Temperaturen, Trockenheit, Starkregen, Stürme) zu erhöhen, um auch langfristig gesunde, sichere und lebenswerte Stadtgebiete zu erhalten. Das entsprechend aufgestellte Klimaanpassungskonzept wird querschnittsbezogen im Verwaltungshandeln berücksichtigt und die formulierten Maßnahmen umgesetzt.

Konzepte mit Bezug zum Themenfeld

2023

- Klimaanpassungskonzept
- Mobilitätsstrategie
- Nutzungs- und Gestaltungskonzept Marktstraße
- Radverkehrskonzept
- Integriertes Handlungskonzept Sterkrade

2022

- Lärmaktionsplan
- Nahmobilitätskonzept Alt-Oberhausen
- Freiraumentwicklungskonzept Osterfeld
- Masterplan Neue Mitte
- Rahmenplan Ortskern Holten
- Masterplan „Saubere Luft für Oberhausen“
- Integriertes Handlungskonzept Osterfeld

2021

- Energetisches Quartierskonzept Alstaden-West

2020

- Luftreinhalteplan

2019

- Nahmobilitätskonzept Osterfeld

2018

- Grünstrukturentwicklungskonzept Oberhausen City
- Energetisches Quartierskonzept Osterfeld-Mitte/Vondern

2017

- Nahmobilitätskonzept Sterkrade

2013

- Wärmenutzungskonzept

2012

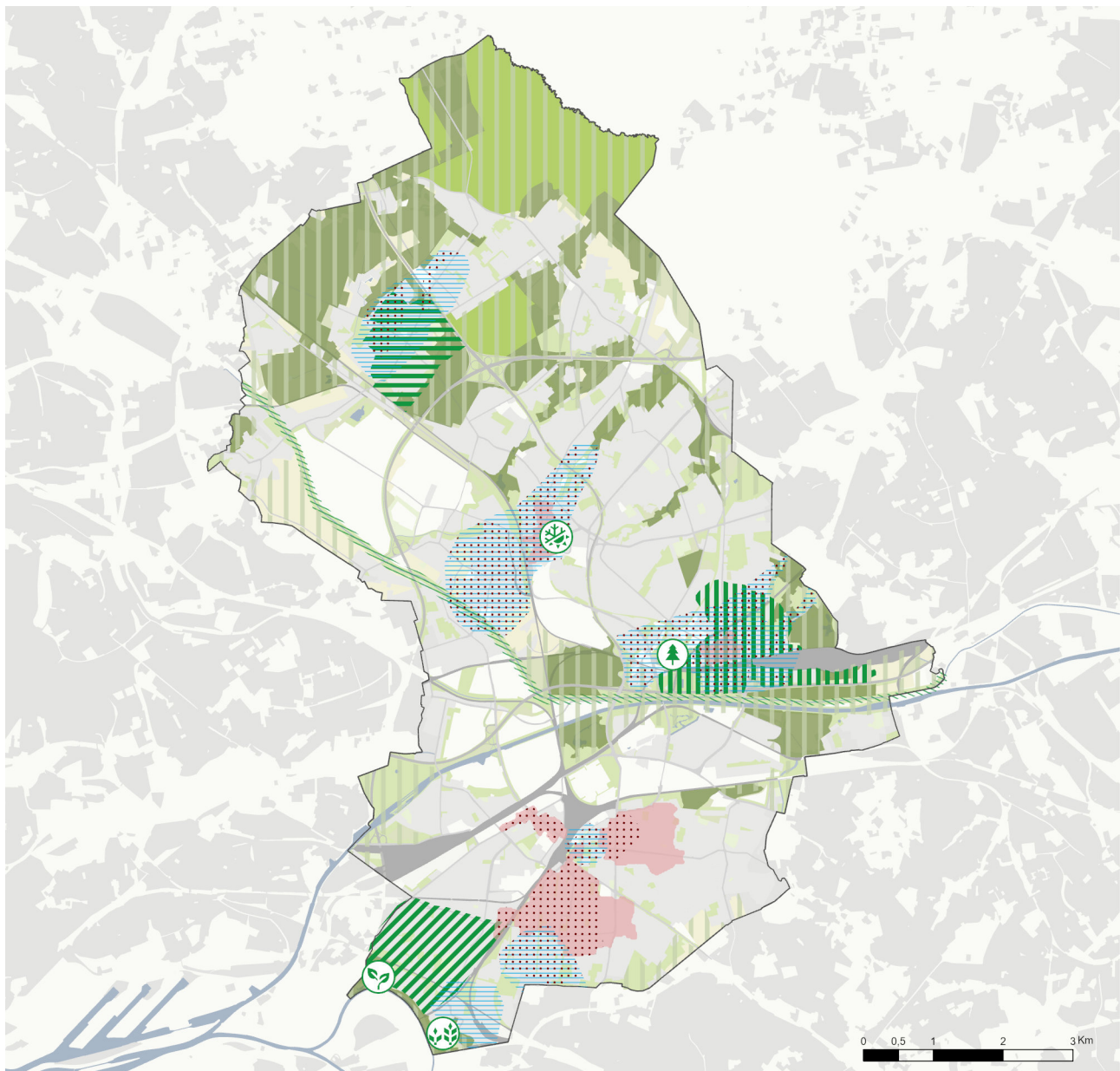
- Energie- und Klimaschutzkonzept

1996

- Landschaftsplan



Räumliche Schwerpunkte und städtische Vorhaben



Flächennutzung

Basierend auf dem STEK 2020

- Siedlungsflächen
- Straßen
- Bahnanlagen
- Wasserflächen

Grünstrukturen

- Wald
- Fläche für die Landwirtschaft
- Grünflächen
- Regionale Grünzüge

Schutzgebiete

- Naturschutzgebiete
- Landschaftsschutzgebiete

Stadtklima und Vorsorge

- Fokusraum Hitzevorsorge
- Fokusraum Starkregenvorsorge
- Fokusraum Schwammstadt

Entwicklungsflächen

- Emscherrenaturierung

Städtische Vorhaben (gem. Vorhabenliste)

- InnovationCity roll out Alstaden-West
- InnovationCity roll out Osterfeld Mitte / Vondern
- InnovationCity roll out Schmachtendorf
- Ökologische Optimierung des Feuchtgebiets Halde Alstaden
- IGA 2027 - Der Ruhrpark in Alstaden
- Klimaquartier Bahnhofstraße
- Erneuerung und Ergänzung von Grün-, Spiel- und Sportstrukturen im Garten Osterfeld



Mobilität

Hintergrund & Ausgangslage

„Mobilität“ bezeichnet die Fähigkeit zur Überwindung räumlicher Distanzen und stellt ein Grundbedürfnis des Menschen dar. Sie ermöglicht den Zugang zu Einrichtungen der Daseinsvorsorge, ist Grundlage für Inklusion und gesellschaftlichen Austausch und sichert wirtschaftliche Prosperität. Entsprechend erfüllt Mobilität wichtige Funktionen innerhalb des Stadtraumes und kann entscheidend zur Lebensqualität beitragen. Gleichzeitig können aber auch Belastungen für die Umwelt und die menschliche Gesundheit durch den entstehenden Verkehr hervorgerufen werden.

Bei einer leichten Abnahme der Bevölkerung und einer im Schnitt älter werdenden Gesellschaft hat der PKW-Bestand in Oberhausen während der letzten Jahre deutlich zugenommen und es ist mehr als jeder zweite Oberhausener im Besitz eines Kfz. Wobei insbesondere im Norden der Stadt ein hoher Motorisierungsgrad nachweisbar ist. Diese Dominanz der Autos zeigt sich in der Verkehrsmittelwahl, welche letztmalig im Jahr 2014 erhoben wurde. Bei einem MIV-Anteil von 57,1 % ist der Rad- und Fußverkehrsanteil von 28,5 % im Vergleich mit den bundesweiten Werten unterdurchschnittlich. Dafür liegt der ÖPNV-Anteil mit 14,4 % leicht über dem Durchschnitt. Insbesondere der Weg zum Arbeitsplatz, dienstliche Fahrten und Hol- und Bringverkehre werden mit dem PKW durchgeführt. Der Umweltverbund hat einen hohen

Anteil an den Wegezwecken Schule / Ausbildung / Hochschule, Einkauf und Freizeit. Seit dem Jahr 2010 ist zudem ein negativer Pendlersaldo für die Stadt Oberhausen zu verzeichnen. Das heißt, es pendeln etwa 7.200 Beschäftigte mehr aus als in die Stadt ein.

Oberhausen ist überproportional auf innerörtlichen Straßen durch gebietsfremden Durchgangsverkehr gekennzeichnet. Infolge der polyzentrischen Struktur zwischen den benachbarten Städten sind auf einigen Hauptverkehrsstraßen in Oberhausen deutliche Transitfunktionen festzustellen. Das Stadtgebiet Oberhausens wird durchzogen von einem leistungsfähigen Autobahnnetz (A3, A2, A42, A516 sowie im Süden die A40), das den Durchgangsverkehr aufnimmt. Wichtige Hauptverkehrsstraßen sind die Bundesstraßen B223, B231 sowie die Landesstraßen L21, 155, 215, 287, 450, 511, 621 und 623, die zu großen Teilen nicht in der städtischen Baulast liegen. Das Städtische Straßennetz mit Zuständigkeit der Kommune untergliedert sich in Vorbehalts- und Nebennetz. Das Hauptstraßennetz ohne überörtlichen Verkehr wird zum Teil zurück bzw. umgebaut. Nach Möglichkeit werden streckenweise die zulässigen Geschwindigkeiten reduziert. Im Nebennetz mit Wohn- und Erschließungsstraßen wird konsequent eine Temporeduzierung (Tempo-30-Zonen, Streckengeschwindigkeit 30 oder verkehrsberuhigter Bereich) umgesetzt. Zur Parkraumlenkung und Reduzierung des Parkverkehrs verfügt die



Stadt Oberhausen über eine stadtweite Parkraumbewirtschaftung. Die Erschließung der Ziele für den Autoverkehr, insbesondere den Wirtschafts- und Lieferverkehr ist sichergestellt. Die Entwicklung Oberhausens als Industrie- und Logistikstandort wird durch eine leistungsfähige Infrastruktur gewährleistet.

Im Schienenpersonennahverkehr gewährleistet die Linie des Rhein-Ruhr-Express (RRX5), Regionalexpresslinien, Regionalbahnen und S-Bahn-Linie eine überregionale Anbindung. Im Fernverkehr kommen Leistungen von IC- und ICE-Zügen hinzu. Neben dem Hauptbahnhof als zentralem Knotenpunkt im Bahnverkehr gibt es in Oberhausen die weiteren Bahnhöfe Oberhausen-Sterkrade, Oberhausen-Holten und Oberhausen-Osterfeld Süd. Der auf Duisburger Stadtgebiet gelegene Bahnhof Duisburg-Obermeiderich erschließt überwiegend Teile des Oberhausener Stadtgebietes.

Im Bus- und Straßenbahnverkehr werden rund 9 Mio. Fahrplankilometer angeboten. Damit werden in Oberhausen die zweitmeisten Fahrplankilometer pro Kopf im VRR gefahren. Die nächtliche Betriebsruhe dauert von 2.00 bis 4.00 und entfällt am Wochenende. Im Tagesverkehr werden eine Vielzahl von Straßenbahnlinienangeboten, Expressbuslinie, Schnellbuslinien (auch stadtgrenzenübergreifend) und Stadtlinien (auch stadtgrenzenübergreifend) angeboten. Im Nachtnetz verkehren Nachtbuslinien, eine Straßenbahnlinie und der Revierflitzer als on-Demand-Angebot.

Knotenpunkte des Busnetzes sind die Busbahnhöfe am Hauptbahnhof und am Bahnhof Sterkrade. Herzstück des kommunalen ÖPNV ist die sog. ÖPNV-Trasse – eine kombinierte Bus- und Straßenbahnstrecke –, die abseits des allgemeinen Verkehrs eine zügige Verbin-

dung zwischen dem Hauptbahnhof und der Neuen Mitte mit den Zentren von Sterkrade und Osterfeld sicherstellt.

Der überwiegende Teil der Haltestellen ist barrierefrei ausgebaut. Viele wichtige Haltestellen verfügen darüber hinaus über eine dynamische Fahrgastinformation. An einem Großteil der Ampelanlagen wird der ÖPNV beschleunigt.

Das Rad- und Fußverkehrsnetz Oberhausen ist in den letzten Jahren im Zuge von Kanalbau- und Straßenerneuerungsmaßnahmen kontinuierlich ausgebaut und verbessert worden. Dabei sind die Rad- und Fußverkehrsanlagen im Laufe der Jahre stadtweit relativ heterogen nach jeweils geltenden „Regeln der Technik“ ausgebaut worden. Dabei wurde der Schwerpunkt auf den Ausbau des Radwegenetzes gelegt. Entlang der Hauptverkehrsstraßen wurden viele Netzlücken durch den Bau von Radwegen und das Markieren von Radfahr- bzw. Angebotsstreifen geschlossen. Abseits von Straßen gelegene Radwege wurden ausgebaut und schließen z. T. an Wegesysteme der Nachbarstädte an. Neben den Ausbau des Radwegenetzes wird auch die weitere Radverkehrsinfrastruktur (z.B. Radabstellanlagen und Optimierung von Lichtsignalanlagen) ständig ausgebaut. Die Stadt Oberhausen ist zudem bestrebt, die Nahmobilität in den nächsten Jahren verstärkt zu fördern. Hierzu wird neben der intensiveren Förderung des Radverkehrs auch der Fußverkehr verstärkt betrachtet und auf eine barrierefreie Führung des Fußgängers gelegt. Das Ziel besteht darin, den Verkehr in Oberhausen sozialverträglich abzuwickeln und ein gleichberechtigtes Zusammenspiel zwischen allen Verkehrsträgern zu gewährleisten. Nahmobilität kann eine elementare, sogar tragende Rolle für die Mobilität in



Oberhausen spielen. Die Stadt Oberhausen ist diesem Ziel mit der Erarbeitung von Nahmobilitätskonzepten für die Bezirke Sterkrade, Alt-Oberhausen und Osterfeld nachgekommen. Die Nahmobilitätskonzepte enthalten eine Reihe von gezielten Maßnahmen zur Förderung des Fuß- und Radverkehrs. Zudem befindet sich ein Radverkehrskonzept in Aufstellung.

Die Förderung des Umweltverbunds (Fußgängerverkehr, Radverkehr, ÖPNV/Schienennahverkehr) ist in Oberhausen integraler Bestandteil der Stadt- und Verkehrsentwicklungsplanung. Ziel der Stadt Oberhausen ist es, den Stadtverkehr und insbesondere die Nahmobilität umwelt- sowie sozialverträglich zu gestalten und ein gleichberechtigtes Zusammenspiel zwischen allen Verkehrsträgern zu gewährleisten. Allgemein lässt sich festhalten, dass in Zukunft die Vernetzung der Stadtteile untereinander, aber auch die überörtliche Anbindung fortlaufend zu verbessern ist. Im Fokus dieser Überlegungen muss dabei die als gesellschaftliches Ziel anerkannte Verkehrswende, also die Reduzierung von Endenergieverbräuchen und Schadstoffemissionen im Verkehrssektor ohne Einschränkung der individuellen Mobilität, stehen. Zur Unterstützung dieser Ziele ist die Stadt Oberhausen bereits Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e. V. (AGFS) und des Zukunftsnetz Mobilität NRW.

Leitziele

Oberhausen sichert die Teilnahme für alle Nutzergruppen

Mobilität bildet die Grundlage für eine Teilhabe

me und Teilhabe am städtischen Leben. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, sicherzustellen, dass alle Bevölkerungsgruppen Zugang zu einem umfassenden Mobilitätsangebot haben. Dies bedeutet nicht nur, die Bedürfnisse verschiedener Nutzergruppen zu berücksichtigen, sondern auch sicherzustellen, dass Mobilität für alle Gesellschaftsgruppen zugänglich ist. Neben der Einbeziehung von gendergerechten Planungsansätzen ist es ebenso wichtig, die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen, Menschen mit Bewegungseinschränkungen sowie älteren Menschen zu berücksichtigen.

Oberhausen reduziert verkehrsbedingte Belastungen durch Angebotserweiterungen

Oberhausen setzt sich dafür ein, die Mobilitätskultur und die Wahl der Verkehrsmittel zugunsten des Umweltverbunds zu verändern, um die negativen Auswirkungen des Autoverkehrs zu minimieren. Dabei gilt es die Siedlungs- und Verkehrsentwicklungsplanung im Sinne einer Stadt der kurzen Wege auszurichten und das kleinteilige Mobilitätsangebot in den Quartieren zu stärken. Durch den Abbau von Barrieren sollen direkte Verbindungen geschaffen und so die Nutzung von Fahrrädern und das Zufußgehen gefördert werden. Darüber hinaus strebt Oberhausen an, die Attraktivität des öffentlichen Nahverkehrs weiter zu erhöhen, um dessen Nutzung zu erleichtern. Darüber hinaus soll die Nutzbarkeit des ÖPNVS weiter erhöht werden.

Oberhausen gewährleistet die Effizienz des Verkehrssystems

Neben der Förderung des Umweltverbundes soll die Effizienz des gesamten Verkehrssystems, insbesondere im Hinblick auf den Kfz-Verkehr, erhalten bleiben. Durch eine bedarfs-



gerechte und abgewogene Umgestaltung des Verkehrsraums, sowie durch begleitende Maßnahmen wie die Anpassung zulässiger Geschwindigkeiten soll zu einer sicheren und effizienten Nutzung der Straßen führen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der umweltschonenden Abwicklung des Wirtschaftsverkehrs, wobei alternative Logistikkonzepte und der Einsatz elektrisch betriebener Lieferfahrzeuge eine wesentliche Rolle spielen können.

Oberhausen gestaltet die Mobilität zukunftsfähig

Oberhausen zeigt sich äußerst aufgeschlossen gegenüber technologischen Innovationen in allen Bereichen der Mobilität. Besonders im öffentlichen Nahverkehr kommen digitale Anwendungen zum Einsatz, um Buchungen zu erleichtern und Echtzeitinformationen bereitzustellen. Die Stadt strebt zudem an, das regionale ÖPNV-Netz zu verbessern und gleichzeitig den Einfluss auf stadtübergreifende Verbindungen zu erhalten. Flexible Lösungen wie Just-in-Time-Angebote sollen dabei helfen, Lücken im ÖPNV-Netz zu schließen. Autonomes Fahren wird als vielversprechende Möglichkeit betrachtet, den Bedarf an privaten Fahrzeugen zu verringern und neue Optionen wie Ride-Sharing und autonomes Shuttles zu schaffen. Auch Multi- und Intermodalität für kurze Distanzen werden erforscht, wobei darauf geachtet wird, dass sie Fußgänger und Radfahrer nicht beeinträchtigen. Die Förderung grüner Stadtlogistik, mit Mikrodepots und emissionsfreien Zustellungen, ist ein entscheidender Schritt für eine nachhaltige Mobilität, der eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern erfordert.

Konzepte mit Bezug zum Themenfeld

2023

- Mobilitätsstrategie
- Smart City Strategie
- Nahverkehrsplan
- Radverkehrskonzept
- Integriertes Handlungskonzept Brückenschlag
- Nutzungs- und Gestaltungskonzept Markstraße

2022

- Integriertes Handlungskonzept Osterfeld
- Lärmaktionsplan
- Masterplan „Saubere Luft für Oberhausen“
- Masterplan Neue Mitte
- Wirtschaftsflächenkonzept
- Nahmobilitätskonzept Alt-Oberhausen

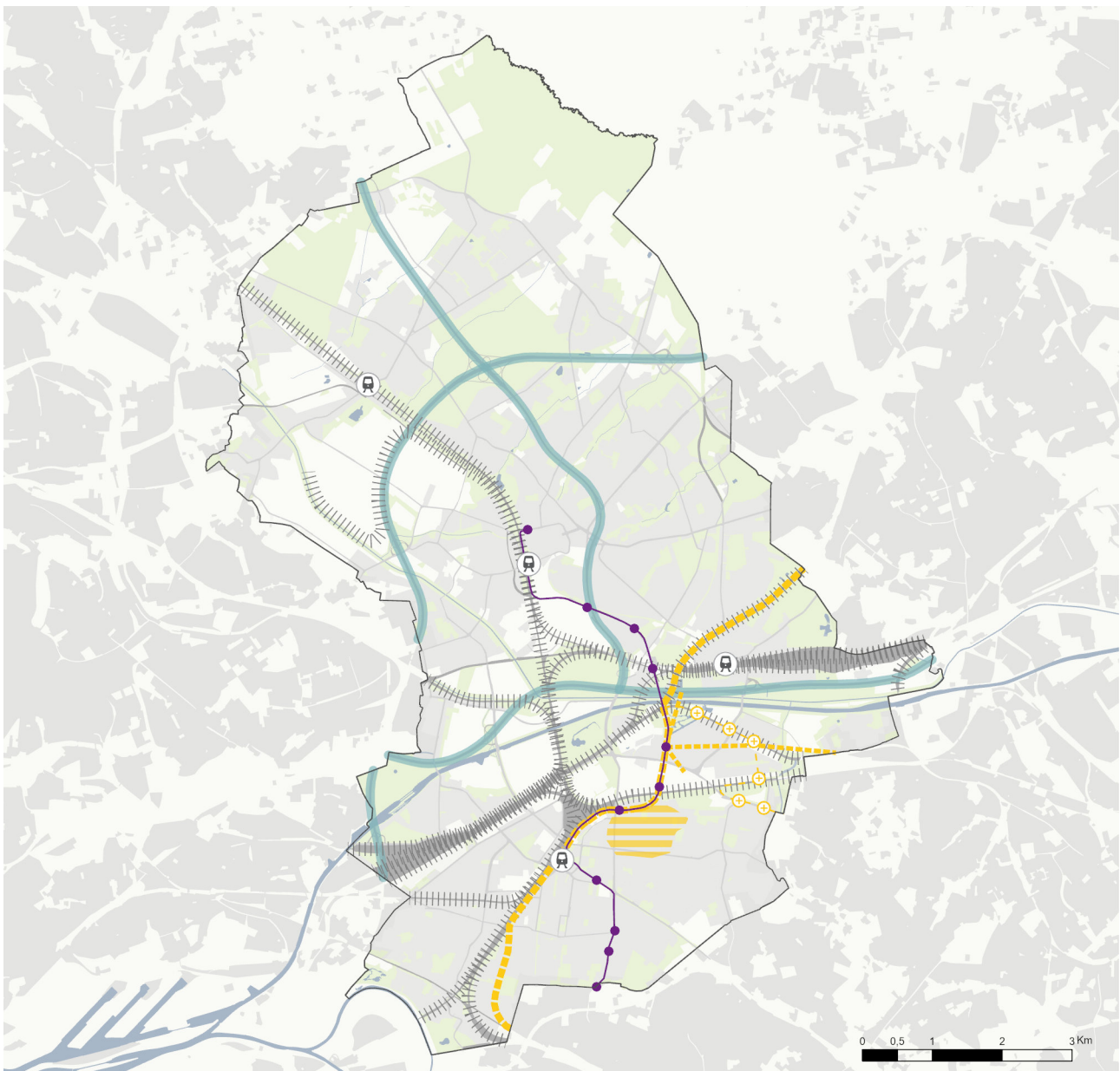
2019

- Nahmobilitätskonzept Osterfeld

2017

- Nahmobilitätskonzept Sterkrade

Räumliche Schwerpunkte und städtische Vorhaben



Flächennutzung

Basierend auf dem STEK 2020

- Siedlungsflächen
- Straßen
- Bahnanlagen
- Grünflächen
- Wasserflächen

Straße und Schiene

- Autobahn
- Schienen
- Straßenbahn
- Straßenbahnhaltestellen
- B Bahnhöfe

Städtische Vorhaben (gem. Vorhabenliste)

- + Masterplan Neue Mitte: Verlängerung der Straßenbahn 105 und Errichtung einer neuen Haltestelle
- Masterplan Neue Mitte: Errichtung einer urbanen Seilbahn zur Ergänzung des ÖPNV-Angebots in der Neuen Mitte
- Machbarkeitsstudie für einen Radschnellweg Bottrop - Oberhausen-Osterfeld - Neue Mitte Oberhausen - Alt-Oberhausen - Mülheim-Styrum
- Fahrradabstellanlagen mit integriertem Lastenradverleih für die Anwohner/-innen des Bismarckviertels (DeinRadschuppen)



Wohnen

Hintergrund & Ausgangslage

Als fester Lebensmittelpunkt stellt der eigene Wohnraum ein zentrales Anliegen der Daseinsvorsorge dar. Das Thema Wohnen ist dabei mit vielen subjektiven Faktoren verbunden, die eine Wohnung zusammen mit dem Wohnumfeld zu dem Ort machen, an dem man sich wohl und zuhause fühlt.

Grundsätzlich unterliegt der Wohnungsmarkt den Prinzipien von Angebot und Nachfrage. Mit Blick auf die zurückliegenden Jahre kann der Oberhausener Wohnungsmarkt als weitgehend entspannt beschrieben werden. Die demographische Entwicklung zeigt für den Zeitraum von 1960 bis heute den Trend abnehmender Bevölkerungszahlen auf. Die zeitweisen Zugewinne in den Jahren 2015 bis 2017 durch den Zuzug von Schutzsuchenden sind nach einem Rückgang in den Jahren 2020 und 2021 wieder auf 212.818 Einwohner*innen im Jahr 2023 gestiegen³.

Die Wohnraumnachfrage wird letztlich durch die Haushaltsanzahl bestimmt, wobei sich hier ein zunehmender Trend zeigt. Während im Jahr 2013 noch 101.799 Haushalte in Oberhausen lebten, sind es im Jahr 2022 bereits 105.518⁴. Grund dafür ist ein fortschreitender Haushaltsverkleinerungsprozess, der sich durch eine Zunahme kleinerer sowie eine Abnahme größerer Haushalte kennzeichnet.

Auf kleinräumiger Ebene zeigt sich ein differenziertes Bild mit sowohl schrumpfenden, stabilen als auch wachsenden Sozialquartieren. Da alle Sozialquartiere negative natürliche Bevölkerungsentwicklungen („Sterbeüberschuss“) aufweisen, sind Bevölkerungszuwächse auf positive Wanderungssaldi zurückzuführen. In schrumpfenden Quartieren zeigen sich die Folgen des fortschreitenden Alterungsprozesses eine wachsende qualitative Nachfrage nach altersgerechtem und barrierefreiem Wohnraum. Parallel zu der geschilderten Entwicklung der Nachfrage ist auch die Zahl der Wohnungen in Oberhausen stetig angestiegen, weshalb sich die Preise auf dem Wohnungsmarkt vergleichsweise stabil halten. Der Wohnungsbestand ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich auf 111.589 Wohneinheiten im Jahr 2022 gestiegen⁵. Die Baustruktur stellt sich auf Ebene der Sozialquartiere als sehr gemischt dar. Die nördlicheren Sozialquartiere zeichnen sich dabei grundsätzlich durch eine jüngere Bausubstanz und einem höheren Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern aus, während insbesondere der Stadtbezirk Alt-Oberhausen einen hohen Anteil an Mehrfamilienhäusern sowie Altbauten aufweist. Insgesamt zeigen sich jedoch im gesamten Stadtgebiet Wohnungen der Baujahre 1949 bis 1990 dominant, wobei zum Teil klar erkennbare qualitative Mängel im Bestand vorliegen.

³ Quelle: IT.NRW; Stichtag 31.12.

⁴ Quelle: IT.NRW; Stichtag 31.12.

⁵ Quelle: IT.NRW; Stichtag 31.12.



Leitziele

Zielgerichtete Stärkung von Qualität und verträgliche Entwicklung von Quantität

Neben den quantitativen Wohnraumbedarfen gilt es, in Oberhausen insbesondere die qualitative Nachfrage zu bedienen. Die Ansprüche an den Wohnraum haben sich in den vergangenen Jahrzehnten wesentlich verändert. Sämtliche Zielgruppen mit ihren unterschiedlichen Lebensphasen und Bedarfen sollen in Oberhausen entsprechende Wohnraumangebote finden. Vor allem die Schaffung barrierefreien Wohnraums ist dabei zu fördern. Darüber hinaus wird eine Nachfragedeckung im gehobenen Segment angestrebt. Durch die Schaffung von „repräsentativen Qualitätswohnen“ soll Oberhausen auch über die Stadtgrenzen hinaus neue Einwohner*innen anziehen.

Wohnen leistet einen Beitrag zur Klimaanpassung und zum Kampf gegen den Klimawandel

Bei der Schaffung von neuem Wohnraum werden die Ziele des Klima- und Ressourcenschutzes berücksichtigt, denn wie gebaut wird, hat einen entscheidenden Einfluss auf den Klimawandel. Neben der Energieeffizienz von Gebäuden soll insbesondere die Versorgung mit Energien aus erneuerbaren Quellen gefördert werden.

Förderung der Bildung von Eigentum

Die eigenen vier Wände sind für viele Menschen ein Teil des Lebensentwurfs – nicht nur die Chance auf Entfaltung für junge Familien, sondern für viele auch ein wichtiger Bestandteil der Altersvorsorge. Dafür muss das Bewusstsein gestärkt und die Rahmenbedingungen geschaffen werden – bspw. durch die planerische Be-

reitstellung von Flächen. Die Bildung von Eigentum soll grundsätzlich einen Beitrag zur qualitätsvollen Innenentwicklung leisten – gute Infrastruktur, Standorte mit grünem Umfeld, Einfamilienhaus bzw. einfamilienhausähnlicher Geschosswohnungsbau (z.B. Haus-in-Haus-Lösung) sind dafür Kriterien bzw. Voraussetzungen. Es gilt, trotz dichter Bebauung Möglichkeiten für hohe Qualität und Privatsphäre zu schaffen. Für den Eigentumserwerb an innerstädtischen Standorten können neue Formen, wie bspw. Baugruppen, Mehr-Generationen-Wohnprojekte, gestärkt und unterstützt werden.

Ausreichend Wohnraum für einkommensschwache Bevölkerung bereitstellen

Der Wohnungsmarkt in Oberhausen kann heute als vergleichsweise entspannt beschrieben werden. Als elementarer Bestandteil der Daseinsvorsorge soll das Wohnen auch in Zukunft bezahlbar bleiben. Auch einkommensschwächeren Haushalten ist der Zugang zu attraktiven Wohnraum zu ermöglichen.

Quartiersorientierung zur Sicherung sozialer Stabilität und Stärkung von Nachbarschaften

Wohnungspolitisches Ziel der Stadt Oberhausen ist es, innerhalb der Quartiere sozial stabile, gemischte Bewohner*innenstrukturen zu schaffen bzw. zu erhalten. Dafür gilt es, Wohnen mit der notwendigen Infrastruktur – Grün, Mobilität, Schulen, Kitas, Begegnungsräume, Unterstützungsangebote etc. – zusammenzudenken und integriert umzusetzen. Der Konzentration und Verstetigung sozialer Problemlagen soll entgegengewirkt und die Lebensqualität erhöht werden.



Fokussierung auf Ersatzneubau und sukzessive Modernisierung nicht mehr zeitgemäßer Wohnungsbestände

Das Wohnungsmarktangebot in Oberhausen soll vorzugsweise aus dem Bestand heraus entwickelt und Bedarfe ohne Neubau gedeckt werden. Dafür gilt es, eine „Umbaukultur“ zu etablieren, die den Bestand qualitativ weiterentwickelt und somit materielle und immaterielle Werte (bspw. Denkmäler) sichert. Bestehende Quartiere werden zudem durch Baulückenschließung und Ersatzneubau aufgewertet. Auf diese Weise soll dem städtebaulichen Prinzip der Innenentwicklung Rechnung getragen werden. Vorteile sind unter anderem der geringere Flächenverbrauch, eine bessere Auslastung der vorhandenen Infrastruktur sowie die Verhinderung von Leerständen.

Etablieren einer innovativen Baukultur

Die (Weiter)Entwicklung von Quartieren sind auch eine Chance, Innovation und Neues auszuprobieren. Die unterschiedlichen Projekte können entsprechend als Reallabore genutzt werden, um die Anpassungsfähigkeit an zukünftige Herausforderungen und Flexibilität zu erhöhen. Gezielt gilt es, durch Wettbewerbe, Modellprojekte, Vernetzung und auch externe Expertise Erfahrungen bei innovativer Gestaltung, neuen Baustoffen oder Gemeinschaftsmodellen zu sammeln und für Oberhausen zu nutzen. Als Grundlage dient die Entwicklung eines baukulturellen Leitbildes, das Aussagen zu Gestaltung, Materialität etc. für die Neubebauung aber auch zum Umgang mit historischer Bausubstanz trifft.

Dynamisierung und Flexibilisierung des Wohnungsmarktes

Als Antwort auf demographischen Veränderungen bzw. Schwankungen in der Oberhausener Bevölkerung (bspw. durch mehr Ältere oder durch Fluchtbewegungen) braucht es mehr Dynamik und Flexibilität, aber auch bessere, quartiersgerechte Vermittlung von Wohnraum. Dazu gehört es Geflüchtete in privaten Wohnraum zu vermitteln und den Generationenwechsel so zu gestalten, dass junge Familien Chancen auf ein Eigenheim auch ohne Neubau erhalten. Dabei gilt es den Bestand zu modernisieren und so auch Inklusion und Mehrgenerationenwohnen zu fördern.

Konzepte mit Bezug zum Themenfeld

2023

- Integriertes Handlungskonzept Brückenschlag
- Nutzungs- und Gestaltungskonzept Marktstraße

2022

- Integriertes Handlungskonzept Osterfeld
- Rahmenplan Ortskern Holten
- Masterplan Neue Mitte

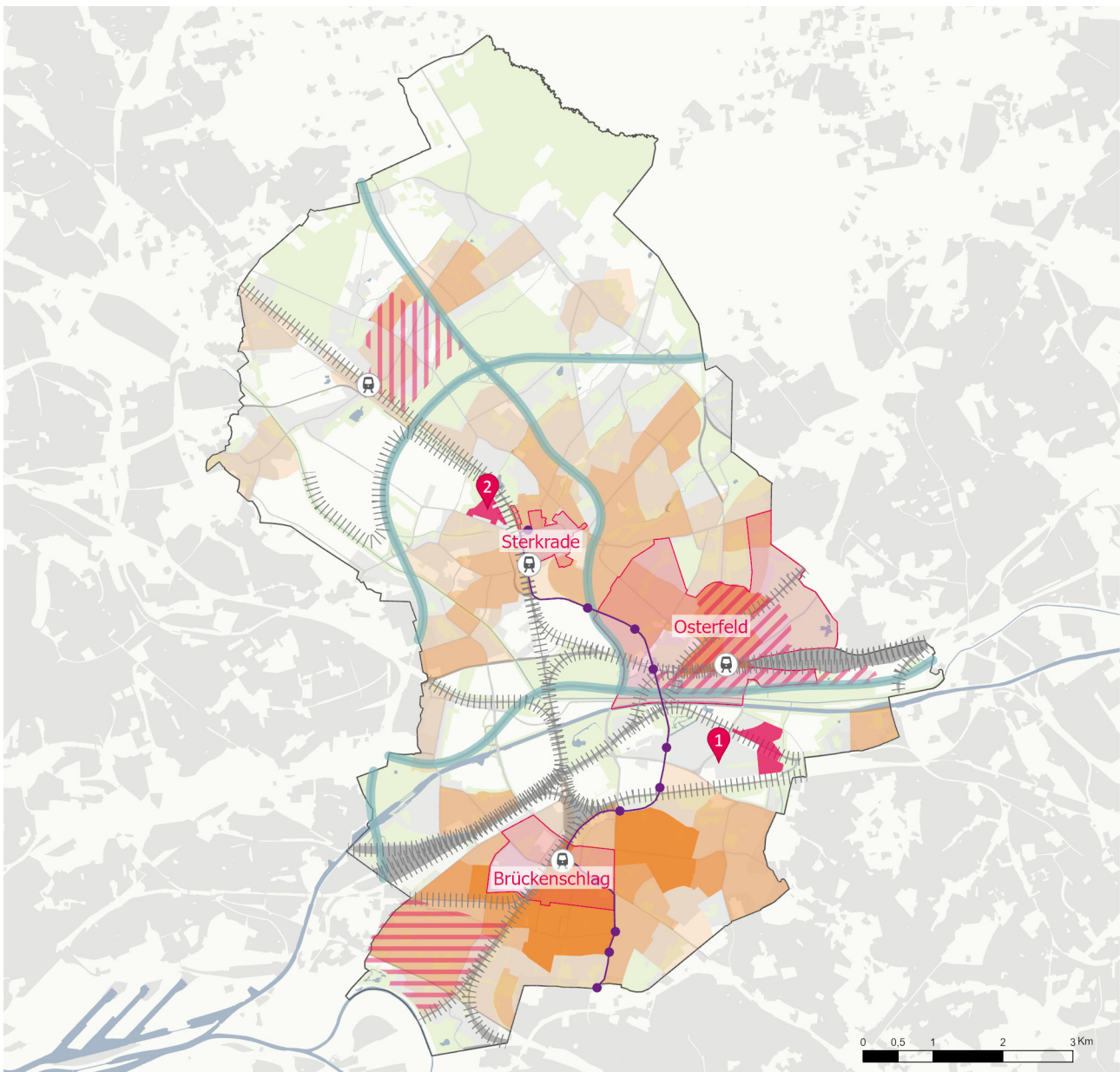
2021

- Energetisches Quartierskonzept Alstaden-West

2018

- Energetisches Quartierskonzept Osterfeld-Mitte/Vondern
- Studie „Wohnen in Oberhausen 2017“

Räumliche Schwerpunkte und städtische Vorhaben



Flächennutzung

Basierend auf dem STEK 2020

- Siedlungsflächen
- Straßen
- Bahnanlagen
- Grünflächen
- Wasserflächen

Verkehrsinfrastruktur

- Autobahn
- Schienen
- Straßenbahn
- Straßenbahnhaltestellen
- 🚂 Bahnhöfe

Bevölkerungsdichte

Einwohner je ha, Stand: 01.12.2023

- >30 - 50
- 51 - 70
- 71 - 90
- >90

Entwicklungsflächen

- Wohnbaupotenzialflächen
- Aufwertung des Wohnumfeldes im Rahmen der Stadterneuerung

Städtische Vorhaben (gem. Vorhabenliste)

- InnovationCity roll out Alstadt-West
- InnovationCity roll out Osterfeld Mitte Vondern
- Innovation City Roll out Schmachtendorf
- 1 Verlagerung Möbel XXXL Rück
- 2 Zeche Sterkrade



Gesellschaftliche Teilhabe & Chancengleichheit

Hintergrund & Ausgangslage

Der Abbau von Ungleichheiten und Benachteiligungen sowie die Förderung stabiler Sozialstrukturen stellen zentrale Anliegen einer nachhaltigen Stadtentwicklungspolitik dar. Alle Menschen sollen gleichberechtigt und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Soziale Teilhabe und Chancengleichheit haben das Ziel, allen Menschen innerhalb einer Gesellschaft die Möglichkeit zu geben, sich persönlich zu entfalten und am sozialen, beruflichen und kulturellen Leben teilzunehmen. Dabei soll niemand aufgrund von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung etc. benachteiligt werden. Als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe wirkt die Thematik in sämtliche Lebensbereiche wie u.a. Beruf, Bildung oder Sport ein. Die Themenfelder, die derzeit im besonderen Fokus der Bemühungen um verbesserte Teilhabe und Chancengleichheit stehen, sind Integration, Inklusion sowie Gender-, Familien- und Altengerechtigkeit.

Im Zuge von Segregationsprozessen verfestigen sich soziale Ungleichheiten zunehmend auch räumlich. Menschen in benachteiligten Lebenslagen sind nicht gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilt, was zu Konzentrationen von Armut und sozialer Ausgrenzung in bestimmten Stadtteilen führt. Demografische Veränderungen wie die zunehmende Alterung der

Gesellschaft oder der Zuzug von Migrant*innen, aber auch Problemlagen, wie Kinder- und Altersarmut sowie Arbeitslosigkeit sind in einigen Oberhausener Sozialquartieren deutlich ausgeprägter als in anderen. Laut dem im Jahr 2020 veröffentlichten Sozialbericht der Stadt Oberhausen weisen acht Sozialquartiere besonders hohe Werte hinsichtlich ihrer Armutsgefährdung auf und werden daher als Fokusquartiere betrachtet, die besondere Aufmerksamkeit aus Sicht der Stadtentwicklung benötigen

In Oberhausen sind die Themen Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit bereits strukturell und querschnittsorientiert innerhalb der Verwaltung verankert. Dazu gehören die Einrichtung des Bereichs Chancengleichheit, des kommunalen Integrationszentrums sowie die Einführung einer strategischen Sozialplanung. Diese Maßnahmen zielen darauf ab, Ungleichheiten in Oberhausen sichtbar zu machen und die Anliegen benachteiligter Bevölkerungsgruppen verstärkt zu berücksichtigen.



Leitziele

Bekämpfung von Armut und Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Sozialräumen

Menschen in armutsgeprägten Lebenslagen erleben häufig einschneidende Entbehrungen und gesellschaftliche Benachteiligung, teils mit langfristigen Folgen. Dabei nimmt die ökonomische Armut Einfluss auf andere Lebensbereiche, wie bspw. die Gesundheit, Bildung, Arbeit, Integration und die Wahl des Wohnortes, was wiederum zur Entstehung und Reproduktion von Armut beitragen kann. Zur Förderung eines selbstbestimmten Lebens können zum einen (Grund-)Bedarfe gedeckt und zum anderen Bedarfslagen beeinflusst werden. Transferleistungen wie bspw. nach dem SGB II, SGB XII oder Leistungen nach dem AsylbLG usw. bilden ein soziales Netz. Sie ermöglichen den Menschen zwar die Deckung ihrer Grundbedürfnisse, garantieren aber keine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe der von Armut betroffenen Menschen. Daher gibt es viele verschiedene Ansätze und Maßnahmen, die ergänzend zu den gesetzlichen Leistungen vorgehalten werden, welche die Betroffenen freiwillig in Anspruch nehmen können. Sie unterstützen bspw. bei den Themen, Integration, Bildung, Arbeit, Gesundheit, Familie, Wohnen und Leben im Alter. Neben aktiven Angeboten kann aber auch die Gestaltung des öffentlichen Raumes und der städtischen Infrastruktur zu sozialer Gerechtigkeit beitragen, bspw. durch den barrierefreien Ausbau des öffentlichen Raumes und des ÖPNV oder durch Maßnahmen zur Verbesserung umweltbedingter Gesundheitsrisiken wie Hitze, Luftverschmutzung und Lärm.

Um Menschen aus Armuts- und Unterversor-

gungslagen zu helfen, wird Armut in der Stadt Oberhausen als Querschnittsthema bearbeitet und lebensnahe Konzepte entwickelt, die differenzierte Problemlagen berücksichtigen. Dazu wird ein stetiger Dialog zwischen der Verwaltung, der Politik sowie den Wohlfahrtsträgern in den Sozialräumen organisiert und, wo möglich, auch die Betroffenen einbezogen. Mithilfe datengestützter Steuerung von Ressourcen werden vorrangig da, wo Personengruppen mit besonderem Unterstützungsbedarf leben, entsprechende Maßnahmen und Infrastrukturen vorgehalten.

Reduzierung sozialer Ungleichheiten und räumlicher Segregation

Soziale Ungleichheiten manifestieren sich zunehmend auch räumlich. Zwischen Regionen und Städten, aber auch innerhalb der Städte ist immer häufiger zu beobachten, dass der Zugang zu materiellen sowie immateriellen Ressourcen ungleich verteilt ist. Insbesondere im Hinblick auf sozioökonomische sowie ethnisch-kulturelle Merkmale kommt es verstärkt zu Segregationsprozessen und Quartieren mit einer steigenden Anzahl an Menschen, die von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffen sind. Auch in Oberhausen lassen sich solche Entwicklungen erkennen. In der Folge entstehen Sozialquartiere mit besonderen Handlungsbedarfen und negativen Entwicklungsdynamiken. Durch den Einsatz entsprechender Instrumente und Maßnahmen setzt sich die Stadt Oberhausen dafür ein, soziale Segregation auch in Zukunft frühzeitig zu erkennen und dem Entstehen bzw. der Verschärfung entgegenwirken.



Förderung von Geschlechtergleichstellung

Trotz rechtlicher Gleichstellung sind Frauen heute noch in verschiedenen Lebensbereichen gegenüber Männern benachteiligt. So können bspw. ungleiche Erwerbseinkommen oder mangelnde Vereinbarkeit von Familie und Beruf zum dauerhaften Armutsrisiko für Frauen werden. Die Stadt Oberhausen setzt sich für die tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter ein und macht verstärkt auf die Belange von Frauen aufmerksam. Dafür werden die Bedürfnisse und Anforderungen von Frauen bei Planungen und Projekten berücksichtigt. Gleichstellung findet sich in verschiedenen gesellschaftlichen Themen wieder und wird entsprechend als Querschnittsaufgabe betrachtet.

Entgegenwirken von weiterer Benachteiligung und Mehrfachdiskriminierung

Auch für weitere identifizierte Personengruppen ist stetig gegen Benachteiligung zu wirken. Die Sensibilisierung für LGBTIQ*/LSBT*Q (LSBT*Q steht als Abkürzung für lesbisch, schwul, bisexuell, transgeschlechtlich und queer) und die Entwicklung geeigneter Maßnahmen zum Abbau von Benachteiligung und Diskriminierung ist sicherzustellen. Dabei sind insbesondere der Aspekt der Mehrfachdiskriminierung stets mit zu betrachten und geeignete niedrigschwellige Angebots-/Unterstützungsstrukturen zu entwickeln.

Förderung von Senior*innengerechtigkeit

Der demografische Wandel hat die Altersstruktur in Oberhausen sowie auch in Deutschland und darüber hinaus stark verändert. Die zunehmende Alterung der Gesellschaft geht in verschiedenen kommunalen Handlungsfeldern mit neuen Herausforderungen einher. Um die

allgemeine Lebensqualität von Senior*innen in Oberhausen auch im hohen Alter aufrechtzuerhalten und Selbstbestimmung sowie soziale Teilhabe zu fördern, werden entsprechende soziale, gesundheitsbezogene und kommunikative Dienstleistungen, Produkte und Angebote bereitgestellt. Die Bedürfnisse von älteren Menschen werden bei stadtentwicklungspolitischen Entscheidungen stets berücksichtigt und eine senior*innengerechte Stadtentwicklung gefördert.

Förderung von Inklusion

Der Begriff „Inklusion“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Einschluss“ oder „Einbeziehung“. Demnach sollen alle Menschen gleichberechtigt und selbstbestimmt in die Gesellschaft einbezogen werden. Unterschiedlichkeiten zwischen Menschen werden als Selbstverständlichkeit und Bereicherung wahrgenommen. In einer inklusiven Gesellschaft werden Strukturen geschaffen, in denen jede*r einbezogen wird und sich alle Individuen barrierefrei bewegen können. Demnach müssen sich Menschen mit Behinderungen nicht an ihre Umwelt anpassen, sondern die Umwelt sich an sie. Die Stadt Oberhausen unterstützt die Umsetzung des Konzepts der Inklusion in sämtlichen Lebensbereichen. Die bestehenden Barrieren für Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen werden reduziert und somit Selbstbestimmung und Teilhabe gefördert.

Förderung von Integration

Nicht zuletzt aufgrund der verstärkten Flucht-migrationen aktuell sowie in den Jahren 2015 und 2016 stellt die Integration von Neueingewanderten eine Aufgabe mit besonderer Bedeutung für die Stadt Oberhausen dar. Wie



auch die weiteren Städte des Ruhrgebiets ist Oberhausen durch eine intensive Einwanderungsgeschichte geprägt. Ende des Jahres 2021 wiesen 31,6 % der Menschen in Oberhausen eine Einwanderungsgeschichte auf. 16,7 % der Bevölkerung besitzt keine deutsche Staatsbürgerschaft, wobei die Türkei, ehem. Serbien und Montenegro sowie Syrien die häufigsten Herkunftsländer sind. In einer stets vielfältiger werdenden Gesellschaft fördert die Stadt Oberhausen die Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe von allen Neuzugewanderten und Menschen mit Migrationshintergrund Einwanderungsgeschichte. Akzeptanz, Toleranz sowie gegenseitiges Verständnis gehören zum Selbstverständnis Oberhausens - Rassismus und Diskriminierung haben keinen Platz. Integration wird in Oberhausen als dauerhafte, querschnittsbezogene und ressortübergreifende Aufgabe verstanden. Die interkulturelle Öffnung der Verwaltung genießt eine hohe Priorität.

Förderung bürger*innenschaftlichen Engagements

Bürger*innenschaftliches Engagement beschreibt die vielfältigen Formen des freiwilligen und gemeinwohlorientierten Engagements in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft (u.a. Mitarbeit in Vereinen, Verbänden, Einrichtungen, Bürger*inneninitiativen). Es gilt als unverzichtbares Element eines funktionierenden gesellschaftlichen Miteinanders, dient als Impulsgeber für gesellschaftliche Veränderungen, fördert die soziale Teilhabe, politische Bildung und ist Zeichen einer lebendigen Demokratie. Neben der Förderung von Anerkennung und Wertschätzung ehrenamtlicher Tätigkeiten stellen die Vernetzung und die Vermittlung der An-

gebote zentrale Anliegen der Stadt Oberhausen dar. Die Stadt Oberhausen pflegt darüber hinaus eine intensive Dialog- und Beteiligungskultur. Die Bürger*innen werden bei allen wichtigen Vorhaben der Stadt einbezogen und erhalten die Gelegenheit, aktiv an Planungsprozessen mitzuwirken. Auf diese Weise können die verschiedenen Belange der Bürger*innen besser berücksichtigt, die Transparenz sowie Akzeptanz bzgl. kommunalpolitischer Entscheidungen erhöht und das Interesse der Bürger*innen an der Mitgestaltung ihrer Stadt gefördert werden.

Stärkung der Familienfreundlichkeit

Kinder und familiäre Netzwerke sind die Grundlage für unsere Gesellschaft. Sie sind zentrale Orte, an denen Werte vermittelt und Menschen geprägt werden. Für die Stadt Oberhausen stellt die Kinder- und Familienfreundlichkeit ein zentrales Anliegen der Stadtentwicklung dar und wird als Querschnittsthema in verschiedenen kommunalen Handlungsfeldern berücksichtigt. Besondere Augenmerke liegen unter anderem auf der präventiven Familienpolitik, der Verbesserung der Bildungschancen, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der städtebaulichen Entwicklung

Konzepte mit Bezug zum Themenfeld

2023

- Smart-City-Strategie
- Integriertes Handlungskonzept Brückenschlag
- Mobilitätsstrategie
- Integriertes Handlungskonzept Sterkrade
- Strategiepapiere für die Sozialräume
- Masterplan Wirtschaft



2022

- Familienbericht
- Integriertes Handlungskonzept Osterfeld
- Rahmenplan Ortskern Holten
- Sozialbericht

2021

- Kinder- und Jugendförderplan

2020

- Handlungskonzept zum Umgang mit geflohenen Menschen in Oberhausen
- „Mit Allen – Für Alle“ - Kommunaler Inklusionsplan
- Örtliche Planung gem. Alten- und Pflegegesetz NRW 2020-2024

2019

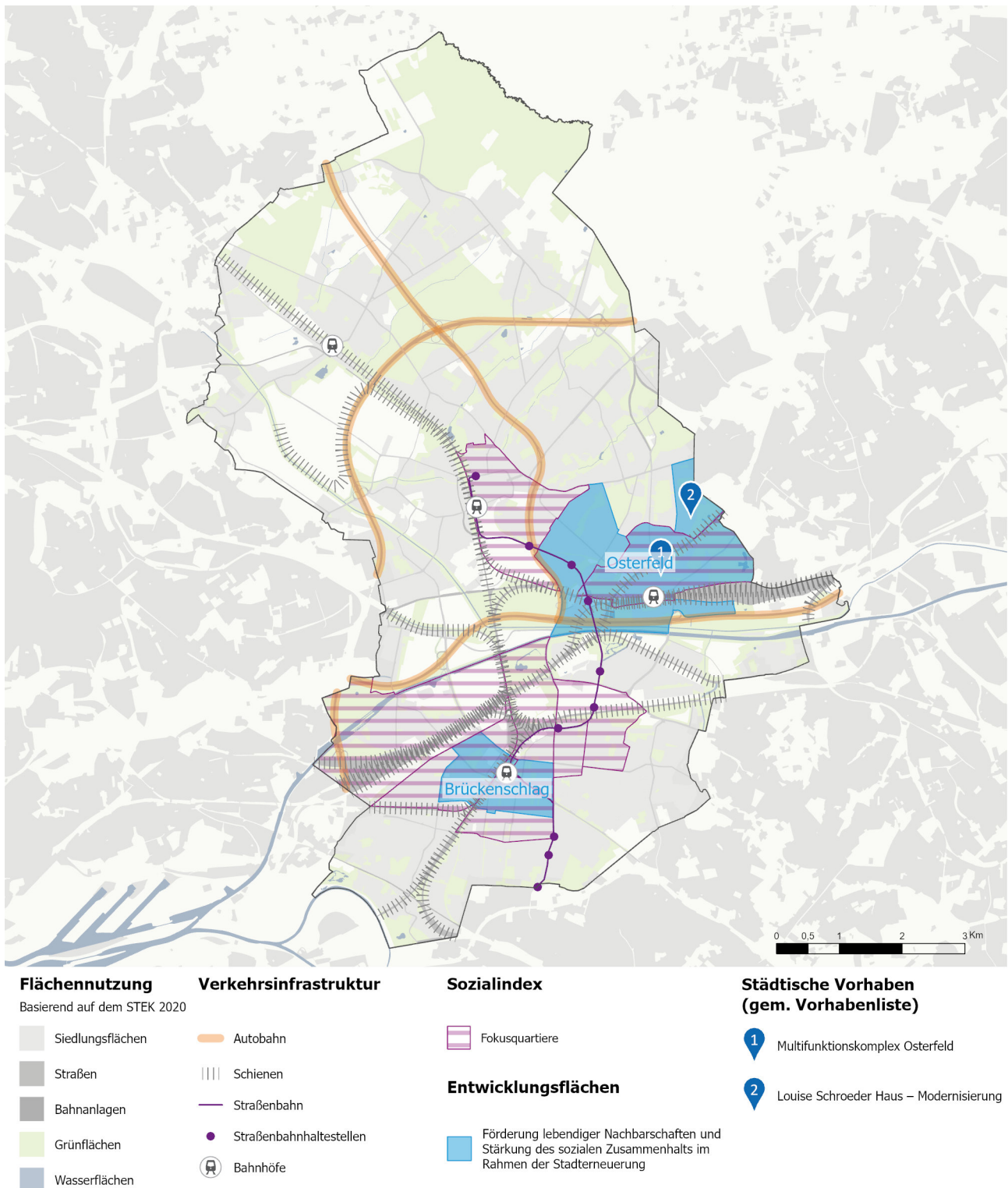
- Die Offene Ganztagschule (OGS) im Primarbereich - Rahmenkonzept
- Sportpolitisches Handlungskonzept "Bewegung ist Bildung - Bewegte Bildung gemeinsam gestalten" Rahmenkonzept

2016

- Entwicklungsplan zur frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
- Rahmenkonzept Schulsozialarbeit



Räumliche Schwerpunkte und städtische Vorhaben





Bildung & Kultur*

Hintergrund & Ausgangslage

Das Thema Bildung hat sich in den zurückliegenden Jahrzehnten zu einem wichtigen Baustein einer nachhaltigen Stadtentwicklungspolitik entwickelt und wird zunehmend als gesamtstädtische Querschnittsaufgabe verstanden.

Allgemein kann Bildung als die persönliche Entwicklung menschlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowohl in wissenschaftlicher, künstlerischer als auch moralischer Hinsicht, beschrieben werden. Bildung ermöglicht es den Menschen, ihr Leben selbstbestimmt und eigenständig zu gestalten, Probleme bzw. Konflikte zu erkennen und entsprechende Lösungen zu entwickeln. Der Bildungsbegriff umfasst die formale schulische Bildung, die Hochschulbildung, die frühkindliche Bildung, die berufliche Bildung, die gemeinwohlorientierte Weiterbildung, Familienbildung sowie die kulturelle Bildung. Dabei werden im Sinne des „lebenslangen Lernens“ alle Alters- bzw. Lebensphasen berücksichtigt.

Erfolgreiche kommunale Bildungsstrukturen stellen heute einen bedeutenden Standortfaktor für Bewohner*innen und Wirtschaftsakteure dar. Auf der anderen Seite können schwache Bildungsbiografien die Entstehung sozialer Pro-

blemlagen begünstigen und gesellschaftliche Ungleichheiten fördern.

Leitziele

Quantitative Sicherung und qualitative Förderung der schulischen Bildung

Die Stadt Oberhausen trägt dafür Sorge, dass Schülerinnen und Schüler optimale Lernbedingungen vorfinden. Dies umfasst zum einen die Schaffung eines quantitativ ausreichenden Angebots an Schulplätzen, -räumen und -formen, die mit Blick auf die lokale Demografie nachfragegerecht entwickelt werden. Aber auch bei der qualitativen Ausstattung der Schulen (Einrichtung, Lern-/Lehrmittel) gilt es, sich stetig weiterzuentwickeln und insbesondere den heutigen, digitalen Anforderungen Rechnung zu tragen.

Bedarfsgerechter Ausbau der Bildungslandschaft

Damit die Oberhausener Bildungslandschaft den sich wandelnden Bedarfen der Bewohner*innen gerecht werden kann, bedarf es einer steten quantitativen und qualitativen Weiterentwicklung des Bildungsangebots. Dabei wird das Bildungskonzept des Lebenslangen Lernens verfolgt, welches auf die kontinuierliche Weiterentwicklung aller Menschen – egal welchen Alters – abzielt. Um Bildungsangebote

* Inhalte zum Themenkomplex Kultur werden mit Fertigstellung des Kulturentwicklungsplanes ergänzt.



aufeinander abzustimmen und bedarfsgerecht zu optimieren, sind die verschiedenen Akteure zu vernetzen und Kooperationen zu entwickeln.

Unterstützung der Träger/Einrichtungen/Initiativen gemeinwohlorientierter Bildung und kultureller Bildung und Einbeziehung in themenspezifische Netzwerke

Oberhausen verfügt über eine dichte Landschaft an Trägern, Einrichtungen bzw. Initiativen der gemeinwohlorientierten Bildung sowie der kulturellen Bildung. Diese Akteure werden von Seiten der Stadt in Ihrer Arbeit weiterhin unterstützt. Um die Zusammenarbeit und den Austausch weiter zu fördern, werden sie in themenspezifischen Netzwerke intensiv eingebunden.

Weiterentwicklung des Angebots zur kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen

Kulturelle Bildung hat in Oberhausen einen hohen Stellenwert und stellt ein Schwerpunktthema städtischer Kultureinrichtungen dar. Die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur soll als fester Bestandteil der Bildungsbiografien und somit der persönlichen Entwicklung der Menschen in Oberhausen etabliert werden. Neben dem Verständnis für künstlerische Ausdrucksformen fördert kulturelle Bildung die eigene Kreativität und legt die Grundpfeiler für kulturelle Vielfalt in der Gesellschaft. Durch das Oberhausener Modell der kulturellen Bildung werden verschiedene Bildungs- und Kultureinrichtungen vernetzt und ein Fokus dabei auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gelegt.

Konzepte mit Bezug zum Themenfeld

2023

- Rahmenkonzept Familiengrundschulzentren
- Integriertes Handlungskonzept Brückenschlag

2022

- Integriertes Handlungskonzept Osterfeld

2021

- Anlassbezogene Schulentwicklungsplanung zur SEK I in Oberhausen
- Die Offene Ganztagsschule (OGS) im Primarbereich - Rahmenkonzept

2019

- Sportpolitisches Handlungskonzept „Bewegung ist Bildung“

2018

- „Kultur ist Chance“ - Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche in Oberhausen

2017

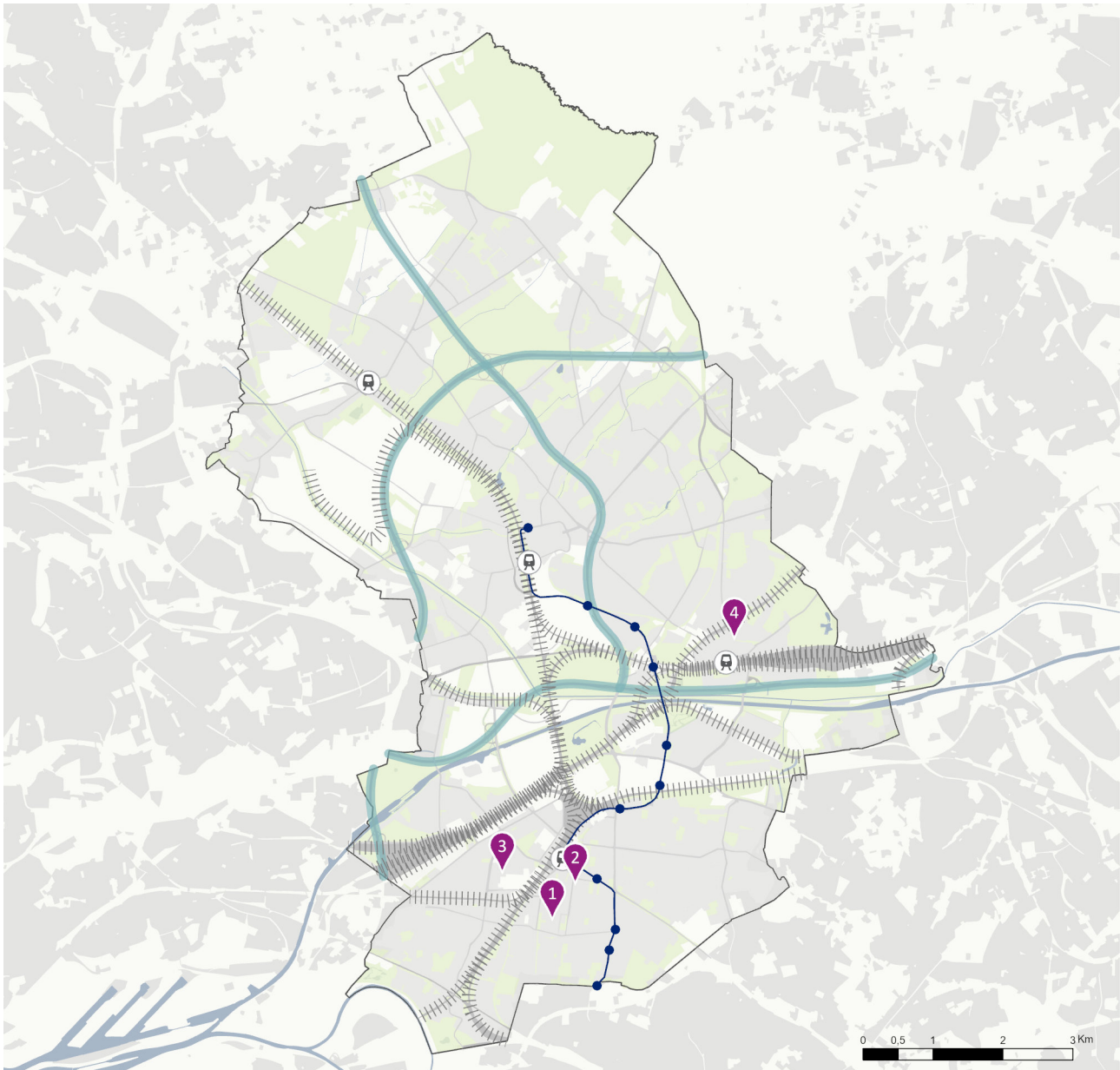
- „Bildung integriert“ - Lebenslanges Lernen in Oberhausen

2016

- Entwicklungsplan zur frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
- Rahmenkonzept für Schulsozialarbeit an Oberhausener Schulen



Räumliche Schwerpunkte und städtische Vorhaben



Flächennutzung

Basierend auf dem STEK 2020

- Siedlungsflächen
- Straßen
- Bahnanlagen
- Grünflächen
- Wasserflächen

Verkehrsinfrastruktur

- Autobahn
- Schienen
- Straßenbahn
- Straßenbahnhaltestellen
- P Bahnhöfe

Städtische Vorhaben (gem. Vorhabenliste)

- 1 Anne-Frank-Realschule, Umgestaltung Schulhof
- 2 Elsa-Brändström-Gymnasium, Umgestaltung Schulhof
- 3 Hans-Sachs-Berufskolleg, Umgestaltung Schulhof
- 4 Multifunktionskomplex Osterfeld



Gesundheit, Sport & Bewegung

Hintergrund & Ausgangslage

Das städtische Leben beeinflusst in starkem Maße die Gesundheit der Menschen. Das Ziel einer nachhaltigen Stadtentwicklung im Sinne der Leipzig Charta ist es, gesunde Lebensbedingungen zu schaffen, da diese die Grundlage für körperliches und psychisches Wohlbefinden bilden. Dies beinhaltet sowohl die Förderung positiver Gesundheitseinflüsse als auch die Minimierung von Gesundheitsrisiken. Gesundheit ist somit ein wesentlicher Bestandteil der Stadtentwicklung und wird von zahlreichen kommunalen Handlungsfeldern berührt.

Grundsätzlich lässt sich die Gesundheitsplanung in die Handlungsfelder Gesundheitsförderung und -prävention, medizinische Versorgung sowie ambulante und stationäre Pflege unterteilen. Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung setzen bereits vor der Entstehung von Krankheiten oder Verletzungen an und zielen grundsätzlich auf den Erhalt der Gesundheit ab. Entsprechend befasst sich die Gesundheitsprävention mit der Vermeidung von Krankheiten sowie entsprechender Folgeschäden durch die Reduzierung und frühzeitige Erkennung von Gesundheitsrisiken. Die Gesundheitsförderung hingegen zielt darauf ab, die Gesundheitsressourcen und -potenziale der Menschen zu erhöhen, sodass sie in der Lage

sind, ihre individuelle Gesundheit eigenständig zu verbessern. Neben den individuellen Verhaltensweisen nimmt die Gesundheitsförderung zudem die Lebensbedingungen (u.a. Lärm-, Hitze-, Luftschadstoffbelastung) in den Blick. Da Gesundheitsförderung verschiedene Bereiche der Stadtentwicklung betrifft, stellt sie eine ganzheitliche städtische Aufgabe dar. Als Querschnittsthema ist der Ansatz in sämtlichen kommunalen Handlungsfeldern zu integrieren und mitzudenken. Die Stärkung der internen und externen Zusammenarbeit sowie sektorübergreifender Partnerschaften ist entscheidend, um nachhaltige Maßnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung zu entwickeln, die medizinische Versorgung zu verbessern und ein effektives Zusammenspiel aller relevanten Akteure zu gewährleisten.

Im Gegensatz zur Gesundheitsförderung setzen Angebote zur medizinischen Versorgung (u.a. Arztpraxen, Krankenhäuser) sowie Pflegeangebote erst dann an, wenn bereits gesundheitliche Beeinträchtigung bestehen. Als zentrales Instrument zur Abstimmung und Zusammenarbeit aller an der Gesundheitsversorgung und -vorsorge Beteiligten (u.a. Politik, Krankenkassen, Krankenhäuser, Ärzt*innen) dient die Kommunale Gesundheitskonferenz. Sie fungiert als wichtige Schnittstelle zwischen politischen Gremien, der Kommunalverwaltung und den Akteur*innen im Gesundheits- und So-



zialbereich. Die Arbeitsschwerpunkte liegen in der Festlegung von gesundheitspolitischen Schwerpunkten sowie der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen.

Die Gesundheitsberichterstattung (GBE) ist ein Instrument zur Information von Politik, Wissenschaft, Akteur*innen des Gesundheitssystems sowie von Bürgerinnen und Bürgern. Sie analysiert, validiert und interpretiert statistische Daten zu Themen wie Sterblichkeit, Krankheitshäufigkeit, gesundheitsrelevante Risikofaktoren und Verhaltensweisen sowie die Nutzung des Gesundheitssystems. Aufgrund der Tatsache, dass die gesundheitliche Situation häufig auch mit der sozialen Lage zusammenhängt, werden auch sozialstrukturelle Daten betrachtet und der Zusammenhang zu bestimmten Gesundheitsdaten analysiert. Die Ergebnisse werden regelmäßig in Berichten zusammengefasst und veröffentlicht.

Die Förderung von Sport und Bewegung und Gesundheitsbildung stellt eine Grundlage für einen gesunden Lebensstil dar und ist daher eng mit dem Thema Gesundheit verbunden. Eine attraktive Sportlandschaft und die Sicherung von Sport-, Spiel- und Freiflächen sind daher entscheidende Elemente einer gesundheitsfördernden Stadtentwicklung.

Oberhausen verfügt derzeit über eine im interkommunalen Vergleich gute und vielseitige Ausstattung an Sportstätten- und -räumen, darunter 15 städtische Großsporthallen, 37 städtische Turnhallen, drei städtische Hallenbäder, sieben Lehrschwimmb Becken sowie 35 städtische Sportfreianlagen mit teilweise überörtlicher Bedeutung. Die Bürger*innenschaft zeigt

ein großes Interesse am Vereinssport, was sich in der Vielzahl formeller Vereine im Stadtgebiet widerspiegelt. Ende des Jahres 2019 existierten in Oberhausen 198 Sportvereine mit etwa 40.000 Mitgliedschaften. Dennoch ist die Mitgliederzahl in den letzten Jahren stark zurückgegangen, was dem allgemeinen bundesweiten Trend entspricht. Stattdessen rückt der nicht oder weniger organisierte Sport zunehmend in den Fokus.

Leitziele

Querschnittsbezogene Verankerung des Themas „Gesundheit“ in der Verwaltung

Die Gesundheit eines Menschen ist neben seinem individuellen Verhalten auch wesentlich durch die ihn umgebenden Arbeits-, Wohn- und Lebensbedingungen geprägt. Eine gesundheitsfördernde Stadtentwicklung ist daher nur als querschnittsorientierter und gesamtstädtischer Ansatz zu realisieren. Die Stadt Oberhausen fördert daher die ressortübergreifende Verankerung von Gesundheitsbelangen bei Planungen und Entscheidungen.

Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit

Zwischen sozialer Benachteiligungen und der Gesundheit der betroffenen Menschen bestehen nachweislich Zusammenhänge. Diese begründen sich sowohl in den unterschiedlichen Wohn-, Arbeits- und Lebensbedingungen als auch in den unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten, die sich im individuellen Gesundheitsbewusstsein und -verhalten widerspiegeln. Die Stadt Oberhausen fördert die gesundheitliche Chancengleichheit für alle Bürger*innen. Alle Menschen sollen die glei-



chen Chancen haben, gesund zu sein und zu bleiben. Dazu werden gesundheitsbezogene Angebote, Bildungsangebote sowie Aufklärungsmöglichkeiten zielgruppengerecht gestaltet und implementiert. Darüber hinaus sollen Umweltbelastungen (z.B. Lärm, Schadstoffe, Lufttemperatur) sowie gesundheitsrelevante Umweltressourcen, wie Parks oder Grünflächen, gerecht im Stadtgebiet verteilt sein.

Reduzierung gesundheitsschädlicher Umweltbelastungen (Lärm, Luft, Temperatur)

Menschen sind stets von verschiedenen Umweltfaktoren umgeben, die sich unweigerlich auf deren Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden auswirken können. Vor allem in urbanen Stadtgebieten mit dichter Bebauung sowie entlang von Verkehrstrassen zeigen sich zum Teil negative gesundheitliche Auswirkungen durch Lärm, Luftschadstoffe oder erhöhte Lufttemperaturen. Durch entsprechende Maßnahmen, unter anderem auf einer städtebaulichen, freiraumplanerischen sowie verkehrsplanerischen Ebene, gilt es, gesundheitsschädliche Umwelteinflüsse auf den Menschen zu reduzieren. Das Ziel Gesundheitsförderung, also die Stärkung von Gesundheit und weniger die Abwehr möglicher Gesundheitsgefahren ist unmittelbar verknüpft mit der Förderung und Entwicklung grüner bzw. blauer Infrastruktur in der Stadt.

Qualifizierung des formellen und informellen Spiel- und Sportangebotes

Spiel, Sport und Bewegung sind von großer Bedeutung für die Gesundheit und die körperliche Entwicklung der Bewohner*innen Oberhausens. Darüber hinaus schaffen sie Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten und

können so den sozialen Zusammenhalt oder den interkulturellen Dialog fördern. Die Stadt Oberhausen entwickelt ihr Spiel- und Sportangebot weiter und schafft seinen Bürger*innen Bewegungsmöglichkeiten für verschiedene Generationen und Nutzer*innengruppen. Dabei werden Sportstätten, formell organisierte Vereine, individuell organisierter Sport sowie auch Veranstaltungen in den Blick genommen. Neben der Anzahl vorhandener Angebote sollen insbesondere qualitative Aspekte in den Blick genommen werden.

Sicherung und Ausbau einer bedarfsgerechten Pflegeinfrastruktur

Als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge stellt die Sicherung einer bedarfsgerechten Pflegeinfrastruktur ein wichtiges Ziel der Stadtentwicklung dar. Insbesondere die Zahl älterer Menschen mit Bedarf nach Unterbringung, Pflege und Betreuung steigt im Zuge des fortschreitenden demografischen Wandels stetig an und stellt die Pflegeinfrastruktur vor Herausforderungen. Durch dezentrale und zugehende Organisation von Angeboten sowie eine verbesserte Koordination und Vernetzung untereinander soll auch in Zukunft eine gute Pflege vor Ort sichergestellt werden.

Konzepte mit Bezug zum Themenfeld

2023

- Basisgesundheitsbericht
- Radverkehrskonzept
- Integriertes Handlungskonzept Sterkrade
- Klimaanpassungskonzept
- Mobilitätsstrategie



2022

- Lärmaktionsplan
- Integriertes Handlungskonzept Osterfeld
- Masterplan „Saubere Luft für Oberhausen“
- Nahmobilitätskonzept Alt-Oberhausen
- Spielraumentwicklungsplan 2022-2025

2021

- Oberhausen - Sportstadt im Revier

2020

- Luftreinhalteplan

2019

- Sportpolitisches Handlungskonzept „Bewegung ist Bildung“
- Nahmobilitätskonzept Osterfeld

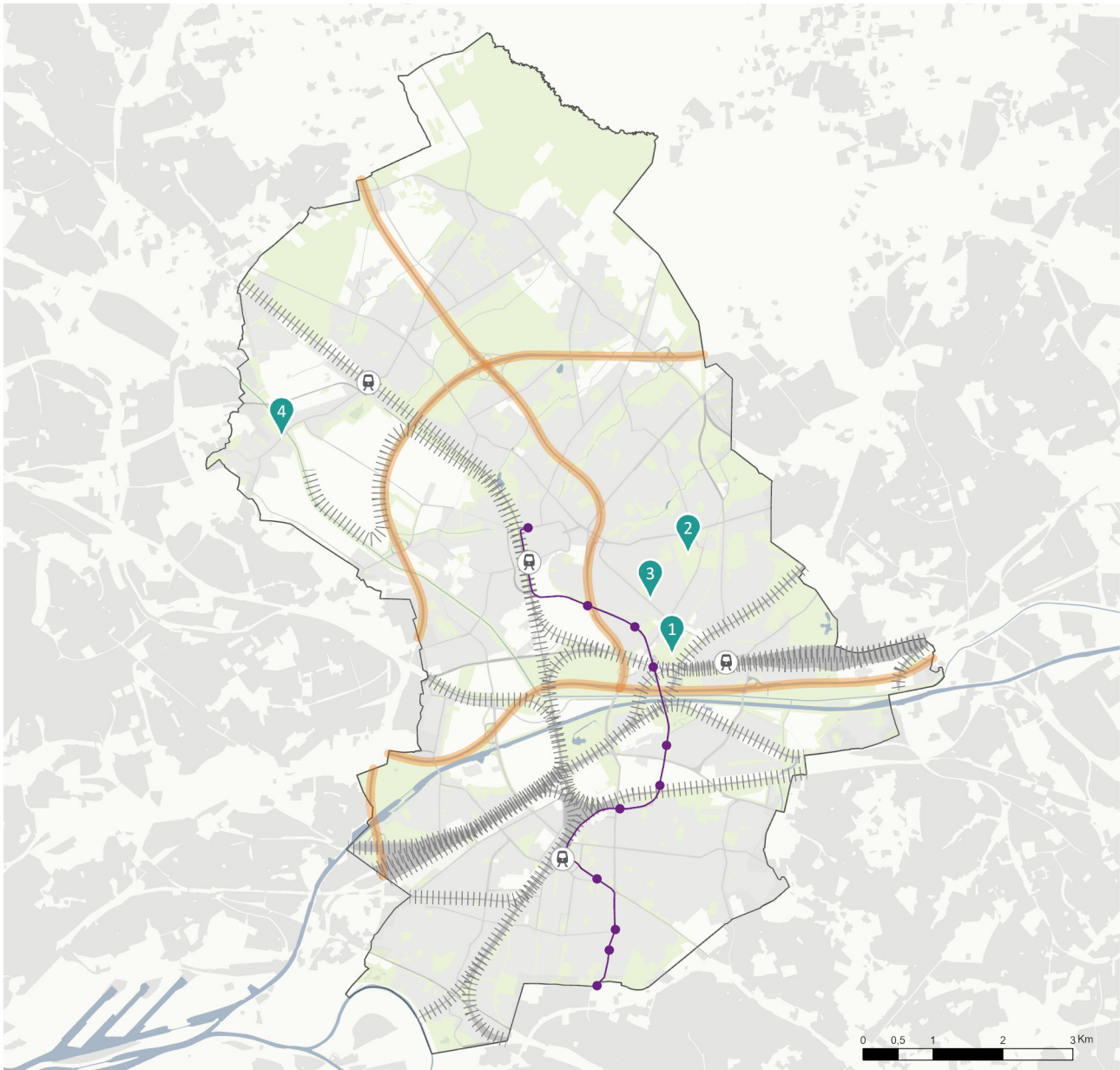
2018

- Grünstrukturenentwicklungskonzept Oberhausen City

2017

- Nahmobilitätskonzept Sterkrade

Räumliche Schwerpunkte und städtische Vorhaben



Flächennutzung

Basierend auf dem STEK 2020

- Siedlungsflächen
- Straßen
- Bahnanlagen
- Grünflächen
- Wasserflächen

Verkehrsinfrastruktur

- Autobahn
- Schienen
- Straßenbahn
- Straßenbahnhaltestellen
- B Bahnhöfe

Städtische Vorhaben (gem. Vorhabenliste)

- 1 Erneuerung und Ergänzung von Grün-, Spiel- und Sportstrukturen im Garten Osterfeld
- 2 Sportstättenlandschaft Osterfeld - Errichtung einer kindgerechten Sport- und Bewegungsinsel
- 3 Sportstättenlandschaft Osterfeld - Umwandlung der St. Josef Heide-Kirche in eine Sportkirche
- 4 Sportstättenlandschaft Sterkrade – Emscher Sport- und Bewegungspark Holten